Verlagspostamt 6020 Innsbruck.
Erscheinungsort Innsbruck. P.b.b. GZ 02Z030010M

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL

Oktober 2010

zum Beispiel Nr. 5

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- Körpergrenzen
- Youth Cross Border
- Freiwilliger Zivildienst
- Café delle lingue
- WOKI WOGO

[Thema]

Grenzen der JA

Jugendarbeit und Grenzen

Laut Wikipedia bedeutet „Grenze“ der Rand eines Raumes. Grenze stellt somit einen Trennwert dar, eine Trennlinie oder eine Trennfläche. Es geht um eine Trennung von mehreren, sich unterscheidenden Dingen: Inland hier – Ausland dort; ich – du; gut – böse usw. Grundsätzlich ist es überlebensnotwendig, dass man Dinge einordnen und verorten kann und – aus der Sicht eines Kindes – die Welt um eine/n herum begreifen und verstehen lernt. Dies gibt Sicherheit und Halt. Aus dieser Haltung heraus kann in weiterer Folge Unbekanntes erobert und erkundet werden. Immer mit dem nötigen Respekt vor sich selbst und dem anderen vorausgesetzt.

Schwierig wird’s dann, wenn nicht klar ist, dass ich beim Übertreten in den Bereich eines anderen (Menschen, Staates usw.) eindringe und hier andere Regeln als meine gelten, die evt. erst einmal ausgehandelt werden müssen. Und gefährlich wird’s dort, wo diese Grenzen als unantastbar gelten und nicht überschritten werden dürfen. Wenn der Blick hinüber schon mit dem Tod bedroht ist: wer schon einmal an der Berliner Mauer war oder auf den Resten derselben stand, wird dieses eigentümliche Gefühl von Bedrohung gespürt haben. Zu wissen, dass das Überwinden dieser Mauer, dieser Grenze für viele mit dem Tod bestraft wurde, lässt eine/n die Tragweite dieser Thematik erahnen.

Grenzen sind vielfältig. Eine Grenze zwischen Menschen ist z.B. die Sprache. Wenn ich eine andere Sprache spreche als mein Gegenüber, braucht es Anstrengung, um überhaupt einmal in Kontakt zu treten, noch mehr Kraft und Ausdauer, um es zu bleiben. Der Umkehrschluss, dass wir uns eh’ verstehen, weil wir ja die gleiche Sprache sprechen, trifft leider nicht automatisch zu. Eine vertraute Erfahrung, mitunter auch eine schmerzvolle!

Jugendarbeit hat viele Schnittstellen mit anderen Bereichen (z.B. Sozialarbeit), kann aber nicht alles abdecken, was mit Jugend zu tun hat. Hier ist es besonders wichtig, sich als JugendarbeiterIn seiner/ihrer eigenen Grenzen bewusst zu sein und auch der Grenzen des Gegenübers. Aus dieser Position heraus könnte man über den Zaun den Blick auf Fremdes wagen ohne dabei grenzenlos zu agieren! Klingt wie ein unmögliches Unterfangen? Nein, die vielen guten Beispiele und Initiativen in der Jugendarbeit beweisen täglich, was hier alles machbar ist!

Christine Kriwak

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL

tirol Unser Land

Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR[in] Dr.[in] Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Fotolito Varesco - Auer • Konzept: MEDIAmacs • Titelfoto: MICHAEL GRUNOW

inhalt.

ZUM THEMA

Grenzen im Kopf 4

Grenzen und Orientierung
Über die Rolle der Grenzen in der Entwicklung der Jugendlichen und den Umgang mit ihnen 6

Offene Jugendarbeit und Sozialarbeit
Zwei verschiedene Paar Schuh? .. 8

Körpergrenzen
Ein personzentrierter Ansatz für die Arbeit mit Jugendlichen .. 10

„Youth Cross Border“
Begegnungen über die Grenzen hin-Weg 12

Seitenweis 14

AKTUELLES

Quer durch Europa
… mit dem europäischen Freiwilligendienst 19

Austauschprogramm mit Israel
Eine langjährige Tradition erstrahlt in neuem Glanz 20

„take care“
Strategien für einen kontrollierten Alkoholkonsum bei Jugendlichen in Europa 22

Café delle lingue
Fremdsprachen in gemütlichem Ambiente 23

Freiwilliger Zivildienst
in der offenen JA 24

Jugendarbeit - Jugendpolitik
„1st European Conference on the History of Youth Work and Youth Policy“ und „1st European Youth Work Convention“ 25

Tagung Gewalt und Gewaltprävention 26

Preis „Junge Ehrenamtliche“
Ein Projekt der Gemeinde Bozen 26

„WOKI WOGO“
Woche der Kinder, Woche mit Gott 27

Mobile JA BOJE ZIRL
Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene 28

Menschen und Jobs 29

Kurz vor Schluss 30

Seite 15-18
Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Editorial

Wenn die Beeren an den Sträuchern rot werden und der Verkehr in den Städten merklich lebhafter wird, heißt das, dass das neue Schuljahr anfängt und mit ihm das neue Arbeitsjahr in den Jugendzentren und –gruppen.

Grenzen zu erkennen, richtig zu setzen, abzubauen und eventuell zu erweitern; mit diesen Themen beschäftigt sich diese Ausgabe der Zeitschrift. Dabei laden wir Sie, liebe LeserInnen ein, Ihren Standpunkt zu überprüfen und daran zu feilen, die eigenen Grenzen besser kennen zu lernen.

Der zweite Teil der Zeitschrift widmet sich wieder einigen neuen Projekten. Es gibt Neuerungen beim Freiwilligen Zivildienst für Südtirol, der ab diesem Jahr auch in einigen Jugendzentren des Landes geleistet werden kann (Achtung Termin!). Ebenso Neues gibt es vom Freiwilligendienst.

Die europaweit höchste Alkoholkonsumrate soll durch verantwortungsvolleren Umgang im Konsum gesenkt werden. Die Strategien und Maßnahmen werden in zehn Ländern Europas umgesetzt und bei uns im zweiten Teil vorgestellt. Dieses und mehr findet ihr zum Auftakt des neuen Arbeitsjahres im z.B.. Ich wünsche euch eine spannende Lektüre und uns so manches Feedback.

Für die Redaktion
Helga Baumgartner

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

29. Oktober 2010

THEMA:
Ehrenamt

Grenzen im Kopf

Leben ist ein ambivalentes Unterfangen.

Foto: Nadya Smolskaya

Damit ein Körper Halt bekommt, braucht er ein Skelett. Aber er verliert seine Beweglichkeit, wenn das Skelett erstarrt. Zur Beheimatung brauchen wir einen Raum, in dem wir uns wohl fühlen. Aber wir erstarren, wenn wir ausblenden, was außerhalb seiner Grenzen liegt.

Gemeinschaft bedarf der Regeln und Routinen. Aber wir büßen Lebensfähigkeit ein, wenn wir auf neue Situationen nicht flexibel reagieren.

„Halt“, „Haltung“, „Verhalten“ sind wortgeschichtlich verwandt. Wie ein Skelett dem Körper Festigkeit verleiht, gibt dem Verhalten unsere Haltung Stabilität. Wenn ich mich Werten verpflichtet fühle, wenn ich urteilsfähig bin gegenüber dem, was mir begegnet, kann ich mich daran orientieren. Was mich umgibt, ist dann nicht amorphe Umwelt, sondern es bekommt Kontur und Struktur. Und ich bin imstande, Entscheidungen zu treffen, etwas zu tun, Beziehungen einzugehen, Ziele anzustreben.

Die Welt und die Gesellschaft sind nicht aus sich selbst heraus strukturiert. Sie bekommen ihre Struktur dadurch, dass ihnen unsere Haltungen, Sichtweisen, Bewertungen, Entscheidungen Form und Gestalt geben. Wie die Welt, wie die Gesellschaft ist, hängt wesentlich ab von unserer Einstellung zu ihr. Wie bunt sie ist, entscheidet unsere Phantasie, die Dinge in ihr zu sehen. Welche Chancen sie bietet, entscheidet unser Talent, die Chancen in ihr zu erkennen. Wie zukunftsoffen, wie wandlungsfähig sie ist, hängt von unseren Köpfen und unserem Herzen ab, von der Fähigkeit und dem Willen, auf Zukunft zuzugehen und Veränderungen mit zu gestalten.

Wenn wir Welt und Gesellschaft beschreiben, tun wir stets ein Zweifaches: Wir bilden sie ab, wir erkennen etwas. Und: Wir drücken aus, dass sie so sein soll, wie wir sie beschreiben, wir drücken eine Absicht aus, wir unterwerfen sie unserem Willen, wir beeinflussen und lenken sie gewissermaßen.

Eine offene Welt ist Voraussetzung für offenes Denken. Aber sie ist auch das Ergebnis von offenem Denken. Und daher: Wir sind der Welt nicht ausgeliefert, sie ist vielmehr ständiger Ansporn und Chance. Umgekehrt gilt aber auch: Die Grenzen der Welt sind Grenzen für unsere Köpfe

und Herzen. Und: Grenzen in unseren Köpfen und Herzen bauen Grenzen in Welt und Gesellschaft.
Ergänzen wir: Wie Menschen uns begegnen, hängt, nicht ausschließlich, aber wesentlich, davon ab, wie wir auf sie zugehen, wie offen wir sind, wie neugierig, wie aufnahmefähig, wie dialogwillig, wie bereit, uns in andere hinein zu denken.
Um dies zu sein und sein zu können, brauchen wir ein „Gefestigtsein" in uns selber, brauchen wir Halt, so etwas wie ein geistiges und emotionales Skelett. Wir brauchen Halt, damit wir uns nicht bedroht fühlen, damit wir dem anderen nicht mit Angst begegnen. Andererseits darf sich auber auch das geistige und emotionale Skelett nicht versteifen, nicht zum Korsett werden, sonst kommt zur Angst Feindlichkeit und Aggressivität dazu.
Zu leben, sich in einer Gesellschaft zu orientieren, ist ein ambivalentes Unterfangen, noch dazu in einer Gesellschaft, die sich laufend und schnell verändert.
Je schneller sie sich ändert, desto stärker ist unsere Flexibilität gefragt: die Fähigkeit, unsere Sicht auf Welt und Menschen immer wieder neu einzustellen, die Fähigkeit aber auch, dieses Neu-Einstellen immer wieder in Bezug zu setzen zu den Werten und Haltungen, die uns wichtig sind und uns in der Gemeinschaft verbinden.
Je schneller eine Gesellschaft sich verändert, desto schneller wird auch sichtbar, welche Urteile Vorurteile sind. Auch solches Erkennen, wie Erkennen überhaupt, beschleunigt sich. Je mehr Lernfähigkeit gefragt ist, desto mehr die Fähigkeit, aber auch bleibend Gültiges, aus dem Bestand der Urteile und Vorurteile herausgelöst wird, um sich immer wieder neu darauf berufen zu können.
Vieles, worauf wir uns neu einstellen müssen und was uns daher Mühe macht, stellt sich letzten Endes als Chance heraus. Ökologisch Rücksicht zu nehmen, ist Notwendigkeit und Faszination zugleich. Zu erkennen, dass Wirtschaft nicht ins Unendliche wachsen kann, hat einen Paradigmenwechsel erfordert, der neue Voraussetzungen für Lebenseinstellungen schafft. Dass neben den drei offiziellen Sprachgruppen in Südtirol Einwanderer leben, die die Zahl der Ladiner inzwischen weit übertreffen, stellt uns vor neue Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Situationen zu neu Notwendigem und zum Besseren zu verändern, setzt stets voraus, unsere Haltungen dazu zu hinterfragen, sie auf den Prüfstand zu stellen, sie dem Dialog und der Kritik auszusetzen, dazuzulernen an Erkenntnis und Einstellung. Jugendliche, Künstler, Verantwortungsträger in Wirtschaft und Politik haben das Privileg, letztere auch die Aufgabe, sich ständig darin zu üben, versuchsweise Dinge anders zu denken als üblich, auch einmal das Gegenteil vom Gewohnten zu machen, Routinen aufzubrechen, gedankliche Experimente einzugehen, gegenteilige Meinungen von anderen nachzuvollziehen, nach Ursachen und Wurzeln zu fragen, sich in Meinungsbildungsprozesse mit anderen einzulassen.
Unsere Neugierde befähigt uns zu diesem großen Abenteuer, das nie aufhört. Die technischen Möglichkeiten zu kommunizieren ändern sich rasant, mit dem Internet hat sich der Zugang zu Information und Wissen vereinfacht. Vor zwanzig Jahren waren Marokkaner oder Pakistaner Fremde, heute sind sie neue Mitbürger und Teil unserer Gesellschaft. Straßburg war Ausland und Prag Ostblock, heute sind sie Teil einer größeren gemeinsamen Heimat namens Europa.
Es gäbe Beispiele noch und nöcher, und jede/r von uns findet viele in der eigenen privaten Umgebung und Biografie.

Armin Gatterer
Abteilungsdirektor der Abt. deutsche Kultur der Südt. Landesregierung

> ***Armin Gatterer***

Grenzen
und Orientierung

Warum sprechen wir heute über „Grenzen“?

Seit etwa 10 Jahren ist das Grenzen-Setzen in der Erziehung ein wichtiges Thema. Offensichtlich hat sich diesbezüglich eine Verunsicherung breit gemacht. Hierbei spielen viele Aspekte eine Rolle. Es gibt keine klaren Erziehungsmodelle mehr, Ideologien sind zusammengebrochen und auch die Bibel wird kaum mehr als Erziehungsratgeber verwendet. Orientierung in der Erziehung, als andere Seite der Medaille, ist schwieriger. Die in der Vergangenheit angewendeten „rauen“ Methoden der Grenzsetzung sind heute nicht mehr akzeptabel, aber es gibt auch keine kulturell verankerte Vorstellung über die Alternativen. Zusätzlich und das wiegt schwer, hat sich die westliche Gesellschaft ab dem 2.Weltkrieg aus der Erziehung zurückgezogen und sie „privatisiert“. Was zunächst als Freiheit erlebt wurde, Kinder ohne Einmischung von Außen zu erziehen, wird seid der Jahrtausendwende von vielen Eltern auch als Last erlebt.

Zum Glück ist es nicht die Mehrheit der Eltern, die Erziehung hauptsächlich als Last erleben. Aus meiner Erfahrung in der Familienberatungsstelle sind es aber zwischen 10% und 20% der Eltern, die mit Erziehung überfordert sind. D.h., dass wir es uns wahrscheinlich nicht mehr lange leisten können, die Verantwortung für Erziehung weiter nur den Eltern zuzuschieben.

Es sind aber nicht nur die überforderten Eltern, die sich immer wieder die Frage stellen, welche Grenzen sinnvoll sind und wie man sie setzen kann. Alle Eltern von lebhaften Kindern und Jugendlichen stehen vor dieser Frage.

Schutz und Ich-Entwicklung

In den ersten Lebensmonaten sind die Gefühle des Menschen ungeordnet und undefiniert. Babys haben noch keine Möglichkeit ihre Gefühle zu unterscheiden und zu steuern, sie werden von ihnen überschwemmt und sind ihnen ausgeliefert. Deshalb brauchen sie die Hilfe der Erwachsenen. Diese müssen einen „Behälter“ schaffen, der die Gefühle begrenzt und ihnen Bedeutung verleitet. Begleitet ein Erwachsener ein Kind, ohne dass er selbst das Gefühl des Kindes als unerträglich empfindet, kann das Kind erleben, dass Gefühle endlich und erträglich sind. Hierbei setzt der Erwachsene Grenzen indem er ablenkt, beruhigt, nahe ist, umarmt, das Kind dazu anhält, bestimmte Dinge zu tun oder nicht zu tun. Man setzt Grenzen, gibt ihnen Bedeutung und be-

gleitet das Kind. Später kann das Kind für kurze Zeit versuchen, alleine mit Gefühlen umzugehen. Hierbei ist wichtig, dass aus **Alleinsein** kein **Alleinlassen** wird. Für das Kind ist es wichtig, dass die Beziehung mit dem Erwachsenen danach in wohlwollender Weise weiter geht. Die Grenzen schützen das Kind vor sich selbst. Aber Grenzensetzen braucht Zeit und Energie. Ähnlich wirkt die Grenzsetzung gegenüber äußeren Einflüssen: Erlebnisse in der Schule, Enttäuschungen mit FreundInnen, Langeweile, Unlust bei den Hausaufgaben, Angst etwas zu versäumen. All dies sind Situationen, in denen Kindern durch einen klaren Rahmen geholfen werden kann. Je schwieriger es dem einzelnen Kind fällt damit umzugehen, umso wichtiger ist dieser Rahmen. Er schützt das Kind und verschafft ihm Ruhe. Auf dieser Basis kann das Kind selbst Strategien entwickeln, Herausforderungen zu meistern. Wichtig ist dabei, dass der Rahmen klar ist und dem Alter, dem Charakter des Kindes und der Situation angemessen. Er soll beruhigen und nicht überfordern.
Auf diese Weise lernen Kinder innerlich stark zu werden und in schwierigen und komplexen Situationen nicht den „Kompass“ zu verlieren.

Grenzen setzen und in Beziehung bleiben

In der Vergangenheit wurden Grenzen häufig mir „rauen“ Methoden gesetzt. Heute ist man der Überzeugung, dass sanfte Methoden besser sind. Die sanften Methoden setzen auf **Orientierung** und auf **Beziehung.** Die Erfahrung hat aufgwiesen, dass auch diese Risiken mit sich bringen. Es hat sich gezeigt, dass bei verzögerten und wenig klaren Reaktionen, dem Kind unklar bleibt, ob überhaupt eine Grenze existiert. Dies kann später zu großen Orientierungsschwierigkeiten führen. Das zweite Risiko ist, dass der Heranwachsende die Gefühle der Erziehungsperson nicht erkennt. Aber erst **Gefühle geben dem Gesagten Bedeutung.** Das dritte Risiko ist, dass wir Erziehenden **zu sehr auf die Einsicht setzen.** Damit überfordern wir oft das Kind, und die Grenzen bleiben äußerlich, denn wir geben ihm nicht die Möglichkeit durch Erfahrung und Beziehung eine von innen kommende Haltung zu den Grenzen zu finden.
Wenn wir also nicht zu den rauen Methoden der Vergangenheit zurück wollen, müssen wir bei der Anwendung sanfter Strategien die genannten Risiken beachten. Vor allem aber bedeuten sanfte Strategien, uns länger und intensiver mit Kindern und Jugendlichen zu beschäftigen. Wir müssen uns Zeit nehmen, obwohl wir sie nicht haben, und wir müssen, obwohl wir schon am Rand unserer Kräfte sind, immer noch mal von Vorne anfangen.
Das sind hohe Ziele und wir werden uns die Frage stellen müssen, wer dies alles denn können soll, vor allem wenn der sonstige Druck im Leben immer größer wird. Wir könnten z.B. damit anfangen, uns bei der Erziehung gegenseitig wieder mehr unter die Arme zu greifen (nicht einmischen).

Grenzüberschreitung und Identitätsentwicklung

Um unsere Identität zu entwickeln, müssen wir ein Umfeld haben, in dem unser Handeln Bedeutung hat. Diese wird uns über Beziehungen vermittelt. Grenzen beschreiben die Unterschiede zwischen Orten und den Bedeutungen, die unser jeweiliges Handeln dort haben. Wer beispielsweise in der Straßenbahn auf die Knie fällt, um zu beten, ruft zumindest Verwunderung hervor, in der Kirche integriert er sich damit. Ein satter Zusammenprall auf dem Fußballplatz kann trotz des Schmerzes ein Grund für Vergnügen, ein entschuldigendes Lächeln und Schulterklopfen sein, auf öffentlichen Verkehrswegen sind die Reaktionen in der Regel anders. Grenzen definieren nicht nur Unterschiede zwischen Orten, sondern auch, mit welchem Verhalten man dazu gehört, und wann nicht. Bei Grenzerfahrungen definieren sie die Linie zwischen Existenz und Nichtexistenz, oder etwas weniger dramatisch ausgedrückt: Grenzerfahrungen sind Erfahrungen, um die wir danach einen Bogen machen.
Jugendliche müssen die gesellschaftlichen Orte, die Unterschiede, und wie dort ein jeweiliges Handeln bewertet wird, kennen lernen. Und **sie probieren die Grenzen der Gesellschaft als solches aus.** Sie sind Grenzüberschreiter, das ist für ihre Entwicklung wichtig. Nur so entwickeln sie ihre Identität und finden ihren Platz.
Wollen wir den Jugendlichen diese Aufgabe erleichtern, müssen wir altersangemessene Grenzüberschreitungen zulassen, mit ihnen in Kontakt bleiben und über die Gefahren und Konsequenzen, die ein bestimmtes Handeln mit sich bringt, reden. Grenzüberschreitungen dürfen uns Erwachsenen (nicht nur den Eltern) aber nie egal sein, und wir müssen je nach Alter, Grad der Grenzüberschreitung und Art der Beziehung unterschiedlich reagieren. Nur so lernen Jugendliche ihr Verhalten einzuordnen.
Für das angemessene Setzen von Grenzen ist es wichtig, mit anderen Eltern im Gespräch zu sein. So wissen wir, was andere Jugendliche dürfen. Wir sollten uns nicht nur auf das Verlassen, was unsere Kinder erzählen. Grenzen haben nur Sinn, wenn Eltern den Grad ihrer Einhaltung überblicken und in der Lage sind, sie durchzusetzen. Andernfalls setzt man lieber weniger Grenzen, die dann aber Gültigkeit haben.
Durch solche Klarheit lernen Jugendliche ihre Lebensräume kennen, und sie erarbeiten sich ihre Freiheit. Eine Kernkompetenz für den Rest des Lebens.

Stefan Eikemann
Familienberatungsstelle Bozen
Tel. 0471 309245
E-Mail: bozen@familienberatung.it
www.familienberatung.it

> ***Stefan Eikemann***

Offene Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

zwei verschiedene Paar Schuh?

In meiner Tätigkeit als Leiter eines großen Innsbrucker Jugendzentrums bin ich immer wieder in Diskussionen verwickelt, in denen es darum geht die Arbeit im Haus festzumachen: „Macht ihr im Jugendzentrum nur Offene Jugendarbeit (OJA) oder auch Jugendsozialarbeit?“ Die Antwort ist – eine etwas längere und kommt aus meiner Sicht als Leiter eines Jugendzentrums.

Die Soziale Arbeit als gemeinsames Haus

„Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben. Unter Nutzung von Theorien menschlichen Verhaltens und sozialer Systeme greift Soziale Arbeit an den Punkten ein, in denen Menschen mit ihrer Umgebung interagieren. Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit sind für die Soziale Arbeit fundamental.“ (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Arbeit) Diese Definition vom Internationalen Sozialarbeitsverband aus dem Jahr 2000 deckt das Handlungsfeld der OJA eindeutig ab und macht klar, dass die OJA einen Aspekt der Sozialen Arbeit darstellt und neben der Jugendsozialarbeit, der Jugendbeschäftigung, der Suchthilfe, der Jugendwohlfahrt und anderen als professioneller Partner agieren kann. Die genannten Handlungsfelder überlappen und überschneiden sich in Theorie als auch in der Praxis, da viele Ziele, Prinzipien und Methoden dieselben sind.

Unterschiede

Inhaltliche Unterschiede zwischen OJA und Jugendsozialarbeit sind durch Besonderheiten und unterschiedliche Gewichtung bei Zielen, Prinzipien und Methoden gegeben. Die OJA zeichnet sich insbesondere durch folgende Aspekte aus und unterscheidet sich

so zur Jugendsozialarbeit: Beziehungsarbeit als zentrale Methode, Angebot von Räumen als Methode sowie Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Partizipation und Kultur der 2. und 3. Chance als Prinzipien.
Strukturelle Unterschiede zwischen den genannten Bereichen ergeben sich durch die zumindest im Bundesland Tirol unterschiedliche Finanzierung und Zuordnung zu unterschiedlichen politischen Ressorts. Hier werden von der Politik klare Grenzen gezogen, die in der Praxis oftmals schwer nachzuvollziehen sind und auch manches Projekt schon erschwert oder gar verhindert haben.
Weiters unterscheiden sich die Bereiche durch die MitarbeiterInnenstruktur. In der OJA gibt es kein einheitliches Berufsbild für den/die Jugendarbeiter/in und so haben wir ein buntes Bild aus unterschiedlich qualifiziertem Personal von QuereinsteigerInnen bis hin zu gut qualifizierten und erfahrenen JugendarbeiterInnen. Bei Anstellungen in der OJA werden sehr wohl Qualifikationskriterien verlangt, aber oftmals nicht erfüllt. In der Jugendsozialarbeit sind die Anforderungen an Qualifikation stärker ausgeprägt und werden auch konsequenter umgesetzt.

Verbindungen

Das gemeinsame Anliegen ist es junge Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung und Identitätsfindung zu unterstützen und zu begleiten. Die Handlungsfelder OJA und Jugendsozialarbeit bieten viele Schnittstellen und Übergänge, die sehr fruchtbar sind und zu sehr konstruktiven Kooperationen führen können. So kann beispielsweise die Niederschwelligkeit der OJA – oftmals ist das Jugendzentrum die „letzte" Andockstelle für Jugendliche – Kontakt zu Jugendlichen schaffen, die Unterstützung und auch Hilfe brauchen. Ohne OJA würde dieser Kontakt nicht bzw. zu spät passieren. Aber die Niederschwelligkeit muss gepaart sein mit kompetenten JugendarbeiterInnen, die stark vernetzt sind und wissen, welche Einrichtungen und Institutionen vor Ort im Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit bestehen, um die Jugendlichen wirklich ein Stück weiter zu begleiten.
Die OJA ist gefordert die Vernetzung im Bereich der Jugendsozialarbeit zu pflegen, um der Verantwortung gegenüber den Jugendlichen gerecht zu werden. Ansonsten besteht das Risiko, dass Chancen der Entwicklung vergeben werden, die für Jugendliche essentiell wären.

Grenzen der OJA

Die OJA hat einen breiten Wirkungsbereich, der neben der Förderung von jungen Menschen, auch Prävention, Integration und informelle sowie non-formale Bildung umfasst. Die Ressourcen der OJA sind dafür verantwortungsvoll einzusetzen und sind klar begrenzt. Es bleibt oftmals weder die Zeit noch das Geld, um in Projekte zu investieren, die im Überschneidungsbereich mit dem Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit passieren.
In der Praxis zeigt sich, dass einzelne MitarbeiterInnen, die gut qualifiziert sind und die Kompetenz für beispielsweise Beratungen hat, diese auch einbringt. Es liegt hier an dem Profil und Leitbild der jeweiligen Einrichtung (Jugendzentrum, Jugendtreff,...) inwieweit solche Qualifikationen auch Niederschlag finden können und welches Gewicht der Überschneidung mit der Jugendsozialarbeit zukommt.

Zukunft

Die immer knapper werdenden Fördermittel machen es notwendig neue Fördertöpfe und Subventionsgeber zu erreichen. Ein Weg führt sicherlich über kreative und innovative Projekte, die im Überschneidungsbereich mit der Jugendsozialarbeit platziert sind. Hier müssen neben lokalen und regionalen Subventionsgebern auch Mittel aus der EU lukriert werden, wenn zumeist mit einem beträchtlichem Administrationsaufwand.
Ein weiter zu entwickelnder Bereich ist das Selbstverständnis der OJA und eine weitere Klärung der Kernkompetenzen, um die Qualität der Arbeit zu fördern und zu sichern. Dadurch wird auch die Position im Rahmen der Sozialen Arbeit gefestigt.
Zu guter Letzt erscheint Vernetzung von zentraler Bedeutung und ist weiter voranzutreiben, um das gemeinsame Anliegen professionell verfolgen zu können und um das Selbst- und Fremdbild von OJA im Kontakt mit anderen immer wieder zu hinterfragen.

Quellen

Positionspapier der POJAT zur Offenen Jugendarbeit Tirol (2008) http://www.tirol.gv.at/pojat

Offene Jugendarbeit in Österreich – Eine erste Begriffsklärung als Grundlage für eine bundesweite Vernetzung (2008): http://www.tirol.gv.at/pojat

Mag. Lukas Trentini
Leiter Kinder- & Jugendzentrum
St. Paulus, Innsbruck
lukas.trentini@pojat.at

> ***Mag. Lukas Trentini***

Körpergrenzen

Körper und Grenzen bei Jugendlichen

Ein personzentrierter Ansatz für die Arbeit mit Jugendlichen

Jeder Jugendliche wird heute zum flexiblen Konstrukteur seiner eigenen Biographie. Wenn die Jugendlichen von der Erwachsenenwelt und der Gesellschaft im Allgemeinen für ihre Anliegen zu wenig Verständnis bekommen und den nötigen Selbstschutz nicht lernen konnten, ist die Gefahr sehr groß, dass sie eigene Wege gehen, ohne Rücksicht auf Grenzen.
In meiner bisherigen Erfahrung mit Jugendlichen habe ich immer wieder erlebt, dass Grenzen von den Jugendlichen erwünscht sind, wenn sie für ihren Schutz notwendig sind, wenn der Erwachsene ihre Anliegen versteht, und wenn er glaubwürdig mit seinen eigenen Interessen umgehen kann. Jugendliche sind sehr empfindlich für Heuchelei, Täuschung und Lüge.

Meistens liefern die Erwachsenen die Antworten zu den Problemen, wobei sie das Gespür für die Antworten, die bereits im Körper der Jugendlichen vorhanden sind, verloren haben, genauso wie die Fähigkeit, den eigenen Körper als nie endende Quelle für immer neue Ressourcen zu erleben. Jugendliche leben aufgrund ihrer Entwicklungsphase meistens körperbetont, und über ihre Körpersprache zeigt sich viel mehr als über ihre kognitiven Äußerungen. Der Körper ist in jeder Situation und Interaktion leiblich da und kann nicht vortäuschen.

Hauptsächlich im Spiel können mit dem Körper Grenzen erlebt werden, egal, ob es Sportspiele, Rollenspiele oder Balance-akrobatik sind. Da der Körper ja selbst Natur ist, kann keine noch so gut konstruierte Halle die freie Natur ersetzen. Für Jugendliche ist Betätigung im Freien ein Königsweg zu Intelligenz, kreativem Denken und Freude. Wenig Bewegung im Freien, hauptsächlich im Erleben des eigenen Körpers, widerspricht der Natur und führt früher oder später zu Gewalt. Fernsehen oder Computer kann die Interaktion mit der wirklichen Welt nicht ersetzen, denn es kann nichts geschmeckt werden, nichts berührt, gefühlt oder gerochen, und man kann auch nicht damit reden. Man denke nur an den Unterschied zwischen einer realen Farm und dem bekannten Spiel „Farmville“ in Facebook.

Guido Moser hat im Bereich Theater und Tanz gearbeitet, war Dozent für die Schauspielakademie „Antoniano“, arbeitete als Clown, ist Feldenkraislehrer und personzentrierter Berater nach Carl Rogers, Trainer für „Bones for Life“ - angewandtes Feldenkrais bei Ruthy Alon, Jerusalem, zur Prävention von Ostheoporose. Basisausbildung beim Deutschen Ausbildungsinstitut für Focusing und Folcusing –Therapie (DAF) und Weiterbildung bei Peter A. Levine in Traumatherapie.

Publikation Guido Moser/Daniel Oberegger: Afrika in Stilfser Brücke Ein verborgenes Glück mit Focussing-Theorie ISBN 978-3-86634-878-3

Homepage: www.guidomoser.com

Der Körper ist immer konkret, die erste Quelle des Erlebens.

Das Gehirn ist auf Lernen spezialisiert, aber niemand kann lernen während er sich gleichzeitig verteidigen muss, auch die Jugendlichen nicht. Wenn sie also zu wenig glaubwürdigen Schutz erleben, tauchen sie beispielsweise in die Welt des Internets ab und holen sich dort ihre Orientierung in der grenzenlosen Konsum- und Spaßgesellschaft.

Jugendliche sind oft auf der Suche nach erwachsen gewordenen Erwachsenen. Solche, die den Mut haben, Nein zu sagen, die klare Grenzen setzen können, Fehler bei sich selbst zugeben und sich auch trauen, die Jugendlichen auf ihre Unvollkommenheit hinzuweisen. Diese Erwachsenen scheuen sich nicht, sich auf das Unfertige und Experimentelle, das von der Jugend kommt, echt einzulassen.

Die Rolle des Erwachsenen bei seiner Unterstützung der manchmal chaotischen und gefährlichen Wege von Jugendlichen gleicht in vieler Hinsicht der Funktion eines Verbandes. Das Pflaster heilt die Wunde nicht, aber es schützt sie und unterstützt den Körper bei der Heilung.

Da die Fähigkeit des Körpers zu gesunden angeboren ist, hätte man als Erwachsener eigentlich eine einfache Rolle: den Jugendlichen wieder zu helfen, Zugang zu dieser Fähigkeit der Selbstheilung zu finden. Da die Störung ja im Körper liegt, kann sie nur durch den Körper wieder geheilt werden. Zu Körperarbeit gibt es viele Möglichkeiten. Mein eigener Arbeitsbereich umfasst folgende: Die Feldenkraisarbeit, Focusing, Bones for life und Elemente aus der Traumatatherapie. Alle verwenden auch Rollenspiele und sind ressourcenorientiert. Sie werden genauer beschrieben in: „Randsteine personzetriert zu C. Rogers, M. Feldenkrais, David Bohm“, Seite 83 bis Seite 111 von Guido Moser, Verlag DIE BLAUE EULE.

Diese Art von körperganzheitlichem Leben und Lernen ist oft wie das Kennen lernen der Gebräuche eines fremden Landes. Es ist nicht schwierig – nur anders. Wenn wir uns auf die Jugendlichen ernsthaft einlassen wollen, müssen wir zuerst bei uns selbst verstehen, was der Körper in uns ist. Dann können wir die Jugendlichen in ihren Emotionen und tiefen Körperwahrnehmungen begleitend unterstützen, denn was sie für ihren Lebensweg brauchen, wissen sie selber von innen her. Von uns Erwachsenen brauchen sie keinen Ratschlag sondern nur unsere Akzeptanz, unseren Schutz und unser vorgelebtes Modell, was Körper und Grenzen für ein gutes Leben bedeuten.

NB: Der gesamte Artikel (ca. 15 Seiten) ist zu lesen unter www.guidomoser.com- Focusingtherapie und -beratung

„Youth Cross

Der Spaß kam nicht zu kurz!

Figur „Alle aus einem Topf(en)“

Die Späne fliegen, es wird gehobelt und geschnitzt - die Holzskulpturen sind im Entstehen.

Begegnungen über die Grenzen hin-WEG

Genau vor einem Jahr, im Sommer 2009 veranstaltete die youngCaritas Tirol im Rahmen des EU-Programms „Jugend in Aktion“ das interkulturelle Jugendcamp „Youth cross borders“ im Tiroler Dorf Mutters. 28 junge Menschen aus Armenien, Italien, Österreich, Rumänien, Spanien und Tschechien tauschten sich dabei über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg aus und ließen ein gemeinsames Europa der Vielfalt lebendig werden. Als bleibende Erinnerung kreierten sie gemeinsam mit dem Lechtaler Bildhauer Daniel Praxmarer einen Holzskulpturenweg.

Zwischen 17 und 25 Jahren waren sie alt, ihre Muttersprachen armenisch, italienisch, nordtirolerisch, südtirolerisch, tschechisch, rumänisch und spanisch, aber auch sonst waren sie sehr verschieden. Zu veranschaulichen und am eigenen Leib zu spüren, dass alle gleichwertig sind, war das zentrale Ziel dieses interkulturellen Jugendcamps.

Ein Großteil der notwendigen finanziellen Mittel kam von der EU im Rahmen

Fast fertig!

der „Jugend in Aktion“ Programme (www.jugendinaktion.at) bzw. vom Land Tirol. Die Gemeinde Mutters unterstützte das Projekt tatkräftig wie finanziell.

Im Rückblick erinnert sich die Tiroler Projektkoordinatorin Maria Steixner auch an die intensive und lange Vorbereitungszeit: „Ein halbes Jahr vorher haben wir uns in Tirol mit unseren Projektpartnern - die youngCaritas Südtirol, die Caritas Budweis, die Partnerdiözese im rumänischen Satu Mare und die Freiwilligenorganisation Voluntariad aus Barcelona - getroffen. Von der Idee bis zur Umsetzung dauerte es rund zwei Jahre - einerseits nahm das Programm viel Zeit in Anspruch, andererseits war geplant, dass sich die TeilnehmerInnen im jeweiligen Heimatland schon vorab freiwillig sozial engagieren. Das hat nicht immer so geklappt wie beabsichtigt“, beschreibt Maria Steixner den einzigen Wehrmutstropfen.

Denn sonst ist unter dem Strich ein dickes Plus zu verzeichnen – die Vielfalt Europas wurde nicht nur in den zehn Ta-

Border“

Besuch im Caritas Integrationshaus

Die Holzfigur in der Mitte ist Oskar – er will allen Menschen Liebe schenken.

Ein Weg der Kulturen verbindet: *Ester Morillas Rodriguez (Spanien), Bernadett Baumli (Rumänien), Harut Hakopyan (Armenien) bauten gemeinsam mit Bildhauer Daniel Praxmarer und Maria Steixner (youngCaritas) sowie Andrea Gasser (Südtirol) und Lenka Korálová (Tschechien) den Skulpturenweg in Mutters. (v.l.n.r.)*

gen mit Leben erfüllt, sie pulsiert noch immer. Die jungen Menschen pflegen nach wie vor regen Kontakt, sei es über facebook oder ganz klassisch über gegenseitige Besuche. Sogar die Liebe hat über die Staatsgrenzen hinweg gefunkt... „In den ersten fünf Tagen haben wir uns den Themen Identität, Interkulturalität, Migration, Integration und soziales Engagement mit verschiedensten methodischen Ansätzen (aus Kunsttherapie und Spielpädagogik) genähert, inklusive ganz praktischen Erfahrungen wie füreinander zu kochen oder miteinander zu putzen. Uns gemeinsam selbst zu versorgen und das egalitär zu organisieren war eine scheinbar banale, aber doch lehrreiche Erfahrung für die Gruppe“, so Maria Steixner, die darüber hinaus Wert darauf legte, dass gruppendynamische Übungen aus der Erlebnispädagogik in die Tagesabläufe mit einflossen.

Der zweite Teil sollte eine sichtbar bleibende Erinnerung an diese Woche schaffen. Gemeinsam mit dem Lechtaler Bildhauer Daniel Praxmarer aus dem Lechtal wurde ein Skulpturenweg in Mutters geschaffen, der ein buntes Europa darstellt: „Mit dem Skulpturenweg beim Mutterer Waldfriedhof wollten wir den kulturellen Reichtum des gemeinsamen Europas sichtbar machen und aufzeigen, dass wir uns in einer ständigen Bewegung und Weiterentwicklung befinden“, berichtet Maria Steixner und lädt alle ein, den Weg und seine Figuren in Mutters selbst zu entdecken.

Auch auf dem Programm: Sightseeing und Einblicke in die Arbeit der lokalen Caritas durch Besuche im Integrationshaus und im Welthaus der Diözese Innsbruck. „Der durchschnittliche japanische Tourist war in Sachen Fotografierverhalten nichts gegen unsere TeilnehmerInnen“, zieht Maria Steixner abschließend ihr Fazit: „Respekt und Interesse – das waren die tragenden Komponenten in dieser wunderbaren gemeinsamen Zeit“.

Dieses Projekt wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser, die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Weitere Infos zum Projekt

auf http://tirol.youngcaritas.at/
oder bei

Maria Steixner
Koordination youngCaritas Tirol
Heiliggeiststr. 16
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/7270 72
E-Mail: maria.steixner@dibk.at

GD Bildung und Kultur
Programm „Jugend in Aktion“
Gefördert von tirol

SEITENWEIS

Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at

Amt für Jugendarbeit,
A.-Hofer-Straße 18, 39100 Bozen,
Tel. 0471/413370/71,
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Martin Lechner, Angelika Gabriel (Hg.)

Offene Jugend(sozial)arbeit weiter denken

Impulse aus dem Innovationsprojekt „Aufwind" (2008-2009)

Don Bosco Verlag, 2010
ISBN 978-3-7698-1836-9

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen bringen eine große Zahl von jugendlichen Modernisierungsverlierern hervor. Diese Jugendlichen haben nur wenige Chancen auf berufliche und soziale Integration. Dieses Buch reflektiert theoretisch und unter Bezug auf gelungene Praxisbeispiele die Weiterentwicklung der Jugend(sozial)arbeit und die stärkere Vernetzung von (offener) Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, berufsbezogenen Angeboten und Bildungsinstitutionen.

Guido Moser

Randsteine personzentriert

Verlag die Blaue Eule

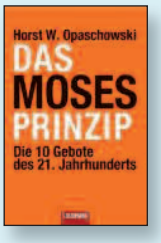
ISBN-10: 3899242149
ISBN-13: 978-3899242140

Randsteine für Leben und Kunst basiert auf dem personenzentrierten Weltbild des Humanpsychologen Carl Rogers, dem somatischen Lernen nach Moshe Feldenkrais und dem Dialogmodell des Quantenphysikers David Bohm. Aus der diesen drei Ansätzen gemeinsamen Grundhaltung heraus ist das ganze Buch verfasst und schildert die in den letzten 30 Jahren erlebten und praktizierten Arbeiten des Autors zwischen Deutschland, Italien, Schweiz und Spanien.

Horst W. Opaschowski

Das Moses-Prinzip

Die 10 Gebote des 21. Jahrhunderts



ISBN-10: 3442154944
ISBN-13: 978-3442154944

Ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Wertediskussion. Wie kann uns das Leben im 21. Jahrhundert gelingen? In einer Gesellschaft, in der Vorbilder fehlen und Jugendliche ohne Halt und Orientierung aufwachsen, legt der Hamburger Trendforscher Horst W. Opaschowski einen 10-Punkte-Fahrplan in die Zukunft vor. Zehn Denkanstöße, die zur Diskussion anregen. Der „Visionär mit Augenmaß" ermutigt zum Aufbruch aus dem Gewohnten. Das moderne Lebenskonzept setzt tradierte Werte in neues Licht.

weiterbildung

Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik

EU-Projekt Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik – Aktionswochen!

Zum Auftakt des von der EU geförderten und auf drei Jahre anberaumten Interreg-Projektes **„Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik“** findet im Herbst 2010 eine Abendveranstaltung statt. Diese wird dreizehn Mal in Tirol und Südtirol abgehalten („Aktionswochen“). Dabei soll zum einen grundlegendes Handwerkszeug für GemeindepolitikerInnen, die in der Jugendpolitik tätig sind, vermittelt und zum anderen Raum für Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung und Fragen gegeben werden.

Die Orte und Termine für die Veranstaltung lauten wie folgt:

Termine	Orte
05. Oktober	Wörgl (Veranstaltungszentrum „Komma“)
06. Oktober	Zirl (Jugendzentrum „Big Banana“)
12. Oktober	Landeck (Gemeindesaal)
13. Oktober	Mals („Juma“)
26. Oktober	Bozen (Jugendzentrum „Pappalapapp“)
27. Oktober	Toblach (Jugendherberge)
02. November	Brixen (Kassianeum)
03. November	Sterzing (Jugenddienst)
09. November	Salurn („Haus Noldin“)
10. November	Meran (Kolpinghaus)
16. November	Pfons im Wipptal (Pfarr- und Jugendzentrum)
23. November	Lienz (BH-Lienz; Panoramasaal)
24. November	Reutte (BH-Reutte; Saal „Gehrenspitze“)

Den TeilnehmerInnen stehen alle Termine innerhalb oder sehr gerne auch außerhalb der eigenen Region offen. Um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren, bitten wir um eine Anmeldung bei folgenden Personen:

In Südtirol bei:
Dagmar Trafoier
Projektverantwortliche
des Jugendhauses Kassianeum (Jukas)
Tel.: +39 33 18 40 2647
E-Mail: dagmar@Jukas.net
Brunogasse 2
I – 39042 Brixen

In Tirol bei:
Andreas Kriwak
Projektverantwortlicher
im Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Tel.: +43 (0)699/ 17 26 6190
E-Mail: andreas.kriwak@tirol.gv.at
Michael-Gaismair-Straße 1
A-6020 Innsbruck

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Jugendhaus Kassianeum
www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Räuchern: Eine alte Kunst wieder entdeckt

Impulstag

Ziel und Inhalt: Das Räuchern ist mehr als das Verbrennen von Hölzern, Harzen, Kräutern und Blüten. Es ist ein Ritual, ein feierliches Erlebnis, das seit Jahrtausenden Feste aller Art begleitet und seine volle Entfaltung im Verborgenen vollzieht. Auch heute kann das Räuchern hilfreich im Alltag eingesetzt werden und Balsam für Nerven und Seele sein, Kraft geben, Träume verstärken, Meditation und Gebet unterstützen, Visionen hervorrufen ...
Kann Räuchern in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hilfreich sein? Wann tut Räuchern mir und anderen gut? Welche Utensilien werden dabei verwendet? Diese und andere Fragen werden im Laufe des Tages diskutiert.

Zeit: 23.10.10
Beitrag: 65,00 Euro
Referentin: ***Snezana Janna Serafimoska,*** Goldau (Schweiz)
Anmeldeschluss: 11.10.10

Da brauchen wir ein Konzept!

Workshop

Ziel und Inhalt: In der Jugendarbeit sind in vielen Bereichen Konzepte gefragt - von Konzepten für Einzelveranstaltungen bis hin zu Konzeptionen für Einrichtungen. Konzepte sollen einen Plan verschriftlichen, die Richtung, in die gearbeitet wird. Ein Konzept umfasst eine Beschreibung der Ausgangslage, die Ziele, Maßnahmen und Indikatoren, die erforderlichen Ressourcen sowie Hinweise zur Evaluation/Auswertung. Dieses Seminar bietet Anregungen und Hilfestellungen für das Verfassen von Konzepten. Alle Teilnehmer/innen können/werden im Workshop ein Konzept (ausgehend von ihrer aktuellen Tätigkeit) selbst erstellen.

Zeit: 26. – 27.10.10
Beitrag: 125,00 Euro
Referent/innen: ***Dr. Wolfgang Hainz,*** Bozen, ***Dr. Helga Mock,*** Algund
Anmeldeschluss: 12.10.10

JU&MI - Jugendarbeit und Motivierende Gesprächsführung

Ein Zugang zu Jugendlichen - Basisseminar

Ziel und Inhalt: Jugendliche mit problematischem Substanzkonsum oder selbstgefährdenden Verhaltensweisen suchen selten Kontakt zu Hilfs- bzw. Beratungseinrichtungen. Für sie können Jugendarbeiter/innen und Erzieher/innen wichtige Bezugspersonen sein. Diese haben häufig engen Kontakt zu den Jugendlichen und möchten ihnen auch als Gesprächspartner/innen zur Verfügung stehen, fühlen sich aber bei schwierigen Themen manchmal überfordert. Eine Fortbildung in „Motivierender Gesprächsführung“ kann in diesen Situationen eine große Hilfe bedeuten. Bei dieser Art der Gesprächsführung geht es darum, gemeinsam und auf partnerschaftliche Art mit der/dem betreffenden Jugendlichen Sorgen, Bedenken und Ambivalenzen hinsichtlich ihres/seines problematischen oder selbstgefährdenden Verhaltens herauszuarbeiten. Durch kurze Interventionen oder auch etwas längere Gespräche kann beim Jugendlichen die Entwicklung eines Problembewusstseins und die Bereitschaft zu einer Verhaltensveränderung gefördert werden.
Um ECM-Punkte wird angesucht.

Zeit: 03. – 05.11.2010
Referenten: ***Dr. Wolfgang Hainz,*** Bozen; ***Dr. Peter Koler,*** Bozen
Beitrag: 150,00 Euro
Anmeldeschluss: 20.10.2010

Alles im Griff!?

Suchtvorbeugung in der Begleitung von Jugendlichen - Seminar

Ziel und Inhalt: Wie können wir mit Jugendlichen zu den Themen Drogen, Konsum-, Missbrauchs- und Suchtverhalten in unseren Einrichtungen arbeiten? Anhand praktischer Beispiele und theoretischer Hintergrundinformationen werden die Grundlagen suchtpräventiver Arbeit vermittelt.
Zeit: 28.10.10
Beitrag: 70,00 Euro
Referent: ***Dr. Lukas Schwienbacher,*** Ulten
Anmeldeschluss: 14.10.10

Von Halloween bis Heilig Abend

Bräuche neu entdecken - Seminar

Ziel und Inhalt: Woher kommen Bräuche? Warum brauchen wir sie? Welche Veränderungen haben sie erlebt, und wie zeigen sie sich heute? Im Seminar beschäftigen wir uns mit Halloween, Allerheiligen, St. Martin, St. Kathrein und mit Bräuchen im Advent.

Zeit: 29.10.10
Beitrag: 25,00 Euro
Referentin: ***Dr. Barbara Stocker,*** Bruneck

Anmeldeschluss: 15.10.10

Buchhaltung – Ganz einfach!

Seminar - Speziell entwickelt für kleine „Non Profit Organisationen“

Inhalt:
- Durchführung der Buchhaltung
  - einfach
  - übersichtlich
  - transparent
  - für jeden leicht nachvollziehbar
- Erstellung der Bilanz
- Kalkulation Einnahmen / Ausgaben
- Verwaltung und Aufbewahrung der Buchhaltungsbelege
- Rechnungsliste
- Lasst Euch von weiteren praktischen Tricks und Tipps überraschen!

Jede/r Teilnehmer/in erhält beim Seminar das vorgefertigte Buchhaltungsprogramm, individuell auf die Organisation ausgearbeitet, in Farbe und mit eigenem Logo. Dieses wird direkt beim Seminar auf den jeweiligen Laptop geladen.

Zeit: 09.11.2010
Beitrag: 270,00 Euro
Referentin: ***Michaela Trompedeller,*** Sarnthein
Anmeldeschluss: 26.10.2010

„Ich bin dann mal da...“

Migration und Integration in Südtirol: Soziodemografische und rechtliche Aspekte - Seminar

Ziel und Inhalt: Es gibt viele Statistiken über Zuwanderer/innen. Aber wer gilt eigentlich als Ausländer/in? Wann spricht man von einem Migrationshintergrund? Woher stammen die Zuwanderer/innen in Südtirol? Welches sind die gängigen Vorurteile gegen ausländische Mitbürger/innen und wie schaut die Situation tatsächlich aus? Wann bekommt man eine Aufenthaltsgenehmigung? Wer wird wieder abgeschoben? Antworten auf diese und weitere Fragen sollen im Seminar gegeben werden. Seminarsprache: Deutsch und Italienisch

Zeit: 23. – 24.11.2010
Beitrag: 140,00 Euro
Referentinnen: ***RA Dr. Marcella Pirrone***, Bozen; ***Nadja Schuster,*** Bozen
Anmeldeschluss: 09.11.2010

Projektmanagement in der Jugendarbeit

Seminar

Ziel und Inhalt: Wie plane ich ein Projekt? Wie ist der Weg von der ersten zündenden Idee hin zum konkreten Ziel? Was muss ich in der realen Projektarbeit mit Jugendlichen berücksichtigen? Was benötigt wie viel Zeit und welche finanziellen Ressourcen? Wie erstelle ich ein Konzept? Welche methodischen Grundlagen stehen zur Verfügung? Das zweitägige praxisbezogene Seminar vermittelt Fachwissen und Hilfestellung für die Konzeptionierung, Organisation, Durchführung und Ergebnissicherung von Projekten in der Jugendarbeit. Neben Inputs der Vortragenden werden Wissen und Erfahrungen der Teilnehmenden ausgetauscht und somit Kompetenzen erweitert und vertieft.

Zeit: 10. – 11.11.2010
Beitrag: 180,00 Euro
Referentin: ***Christiane Thiesen,*** Lindau
Anmeldeschluss: 27.10.2010

Ich möchte 20 Kinder haben

Männer in pädagogischen Berufen - Seminar

Ziel und Inhalt: Wir wachsen in einer Kultur der Zweigeschlechtlichkeit auf. Vor der Geburt ist es offensichtlich schon von Wichtigkeit zu wissen, ob „es“ ein Bub oder ein Mädchen ist. Im Laufe der Entwicklung zeigt sich, einmal mehr, einmal weniger, dass mit dieser Festlegung auch ganz bestimmte Verhaltensweisen verbunden und erlaubt sind. Ein Abweichen wird in unterschiedlichsten Formen sanktioniert. Männer in pädagogischen oder sozialen Berufen erleben einiges davon. Ausgehend von einer kritischen Geschlechtertheorie wollen wir anhand der vertretenen Handlungsfelder konkrete Schritte entwickeln, wie die Arbeit mit Burschen und Mädchen als Mann gestaltet werden kann. Ziel des Seminars ist es, geschlechterreflektierende Projekte mit Burschen und/oder Mädchen zu entwickeln.

Zeit: 24. – 25.11.2010
Beitrag: 100,00 Euro
Referent: ***Mag. Christoph Lins,*** Graz
Anmeldeschluss: 10.11.2010

Jugendhaus Kassianeum
www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

SPOT seminare

Detailinfos und Kontakt
für alle Veranstaltungen:

Oesterreichischer Alpenverein
SPOT Seminare

Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Austria
Tel.: +43 (0)512 59547-73
Fax: +43 (0)512 575528
spot.seminare@alpenverein.at
www.spot-seminare.at

ZertifizierteAusbildungsQualität
aufZAQ

Fotos: Klemens Fraunbaum

Rescue Management

Notfalltraining für Erlebnispädagogik und die Begleitung von Gruppen im Outdoor-Bereich

Wenn es zu einem Missgeschick mit Verletzungsfolge kommt, spielt nicht nur die Verletzungsart, sondern auch das Gelände, die Kooperation mit dem Rettungsdienst und die Gruppensituation eine entscheidende Rolle. Die Anforderungen, die dabei an die Leitung gestellt werden, übersteigen nicht selten die bestehende Kompetenz. Somit geht es nicht mehr nur um Ersthelferfähigkeiten, sondern um eine Notfallkompetenz im Spannungsfeld von Unfall - Leitung - Gruppe.

Ziel unserer „Rescue Management"-Kurse ist es, Kompetenz und Know-how für die Bewältigung dieses Spannungsfeldes zu vermitteln.

Referenten: ***Kristine Rohwedder, Klemens Frauenbaum***

BASISKURS: ERSTE HILFE – OUTDOOR

Erste Hilfe kann, wenn sie richtig angewandt wird, Leben retten. Im Outdoor-Bereich ist sie um so wichtiger, da das Rettungssystem durch Notärzte etc. nicht so schnell greift. Außerdem sind wir mit sehr unterschiedlichen Verletzungsmöglichkeiten und oft komplexen Gruppensituationen konfrontiert.
Theorieeinheiten indoor und Unfallszenarien outdoor wechseln sich ab; dabei wird die Komplexität der Szenarien im Seminarverlauf gesteigert.

AUFBAUKURS: EMERGENCY LEADERSHIP UND KRISENMANAGEMENT

Wir steigen schnell in komplexe Szenarienarbeit ein, um handelnd zu wiederholen und Kompetenzen zu vertiefen. Dabei wenden wir uns auch weiteren medizinischen Themen zu. Das eigene Leitungspotential im Spannungsfeld Unfall-Leitung-Gruppe erfährt eine intensivere Auseinandersetzung wie im Erste Hilfe-Basis-Kurs. Krisenmanagement im Umgang mit der Presse wird durch Medientraining erweitert. Dabei unterstützen uns Video-Aufzeichnungen, Interviewschulungen und Konzepte, um Negativschlagzeilen durch die Presse weitgehendst vermeiden zu können.

VERTIEFUNGSKURS „WINTER"

Die äußeren Bedingungen im Winter machen so manchen „kleinen" Unfall rasch zum großen Problem. Faktoren wie Kälte, Nässe, Sturm und die Situation, dass deshalb möglicherweise auch noch kein Rettungshubschrauber starten kann, fordern Verletzte, Gruppe und LeiterInnen auf besondere Weise heraus – praktische Tools und hilfreiches Hintergrundwissen für diese Situationen ergänzen in diesem Kurs die Möglichkeit bereits Bekanntes wieder aufzufrischen.

Infos und Buchung unter www.spot-seminare.at

InfoEck – Jugendinfo Tirol	InfoEck Imst	InfoEck Wörgl
6020 Innsbruck, Kaiser-Josef-Str. 1 E-Mail: info@infoeck.at Tel: 0512/571799	6460 Imst, Lutterottistr. 2 E-Mail: oberland@infoeck.at Tel: 05412/66 500	6300 Wörgl, KR Martin Pichler-Str. 23 E-Mail: woergl@infoeck.at Tel: 050/6300 6450

Quer durch Europa …

… mit dem Europäischen Freiwilligendienst!

Das Jugendmobilitätsprogramm JUGEND IN AKTION bringt Jugendliche und junge Erwachsene ins Ausland. Der Europäische Freiwilligendienst, kurz EFD genannt, ermöglicht es jungen Menschen sich im Ausland zu engagieren. Der EFD richtet sich an alle im Alter von 18 bis 30 Jahren, die gerne einmal für sechs bis zwölf Monate im Ausland Erfahrungen sammeln wollen. Die Jugendlichen arbeiten in einer gemeinnützigen Einrichtung mit, zum Bespiel in einer Sozial, Kultur-, Umwelt- oder Gesundheitsinitiative. Und wie schon der Name verrät – freiwillig. Die TeilnehmerInnen erhalten dafür ein monatliches Taschengeld und auch Reisekosten (90%), Unterkunft, Verpflegung, Versicherung und Sprachkurs sind über das Jugendprogramm der EU abgedeckt. Der EFD ist als alternative Bildungs- und Qualifizierungschance für junge Menschen gedacht. Erfahrungen sammeln, eine Sprache erlernen und Kultur erleben stehen dabei im Mittelpunkt.

made by
Julia Grabenweger

Für gemeinnützige Tiroler Organisationen

Der EFD bietet gemeinnützigen Organisationen in Tirol die Möglichkeit ein oder mehrere Freiwillige aus dem Ausland für die Dauer von bis zu einem Jahr aufzunehmen. Freiwillige wirken ca. 30 Wochenstunden im Projekt mit und bringen neue Ideen und interkulturelle Inputs ein.

Weitere Informationen auf
www.mei-infoeck.at

Auch in Südtirol haben Jugendliche die Möglichkeit, an einem EFD teilzunehmen. Seit über 9 Jahren ist das Amt für Jugendarbeit als Entsendeorganisation für den Europäischen Freiwilligendienst tätig und allein im letzten Jahr waren 10 SüdtirolerInnen dank dieses EU-Förderprogramms auf Achse. Wichtig ist nur, dafür eine ausreichende Vorlaufzeit einzuplanen, denn die EU-Förderungen unterliegen gewissen Fristen. Möglichkeit sich zu informieren und sich mit Jugendlichen zu unterhalten, die diese Erfahrung bereits gemacht haben, besteht am 14. Oktober, bei der Veranstaltung „Key to EUROPE 3“. Von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr werden in der Freien Universität Bozen, anlässlich der 3. Auflage dieser Initiative, Seminare und Workshops zum Thema Bildung und Mobilität angeboten sowie auch weitere Möglichkeiten erläutert, um eine bereichernde Erfahrung im Ausland zu gestalten.

Ansprechpartnerin für den EFD im Amt für Jugendarbeit
*ist **Franca Riesch De Pasquale***
franca.depasquale@provinz.bz.it
Tel. +39 0471 413378

In Innsbruck

Austauschprogramm mit Israel

Eine langjährige Tradition erstrahlt in neuem Glanz

Seit über 30 Jahren pflegt das Land Tirol eine erfolgreiche Austauschbeziehung mit der Stadt Jerusalem. Bereichert wird dieser Austausch nun durch eine weitere Partnerschaft mit dem Land Südtirol. Erstmals verbrachten unsere israelischen BesucherInnen (je zur Hälfte jüdisch und arabisch) vom 11. – 18. Juli eine ganze Woche gemeinsam mit Jugendlichen aus Tirol und Südtirol. Im Folgenden wollen wir einige TeilnehmerInnen zu Wort kommen lassen.

„Die jüdischen und islamischen Israelis, zusammen mit den großteils katholischen SüdtirolerInnen und TirolerInnen, bildeten eine multikulturelle Gruppe, bei der so mancher skeptisch war, ob sich auch jeder gut miteinander versteht. Doch wir alle wurden vom Gegenteil überzeugt! Jeder gab sein Bestes, sich auf Englisch zu unterhalten und oft wurde auch das Interesse für die fremden Sprachen geweckt. Das vielfältige Programm war sehr ausgewogen und zeigte gerade den israelischen TeilnehmerInnen die wunderschöne Panoramalandschaft und Kultur von Tirol. Doch auch für neugewonnene Freunde war genug Zeit eingeplant, um selbständig etwas zu unternehmen.
Einige Höhepunkte, der Woche waren: Die Eishöhle am Hintertuxer Gletscher, die mit einer lebhaften Schneeballschlacht eingestimmt wurde, die rasante Sommerrodelbahn in Koppeneck war Spaß pur und am letzten Tag der Besuch des Konzentrationslagers Mauthausen. Die Führung durch die Gedenkstätte und der anschließende Abschied von den Israelis versetzten alle in eine betrübte Stimmung. Trotzdem ging jeder mit freudiger Erinnerung seiner Wege und war um einige wertvolle Erfahrungen und neue Freunde reicher.
Ich möchte mich im Namen aller TeilnehmerInnen ganz herzlich bei den Ländern Tirol und Südtirol für die Organisation und die Finanzierung bedanken, was uns 28 Jugendlichen eine so wundervolle Woche ermöglicht hat."

Marina Feuerstein, Tirol

Heptathlon Games:
Den gemischten Teams wurden verschiedene Aufgaben gestellt.

„Niemand wusste genau, wie diese Woche verlaufen würde, doch wir schlossen Freundschaften!
Das perfekt durchorganisierte und abwechslungsreich gestaltete Programm sah nicht nur das Kennenlernen der fremden Kultur vor, sondern auch un-

Auf der Berger Alm wurden alle gestellten Aufgaben vom Team bestens gelöst.

Beim Einstudieren von typischen Volkstänzen.

Beim Eingang zur Eishöhle am Hintertuxer Gletscher.

Der Besuch in Mauthausen löste bei vielen Betroffenheit aus.

serer Heimat. Es stellte die Möglichkeit zum persönlichen Austausch bezüglich Religion und Kultur dar. In den insgesamt acht Tagen ist dies auch super gelungen. So wanderten wir z.B. nach Maria Waldrast, tanzten, schwammen im Möserer See, läuteten die Friedensglocke bei Telfs, pflanzten einen Baum der Erinnerung und machten einen Ausflug nach Südtirol.

Nicht nur für die Besucher aus Jerusalem waren es neue Erfahrungen wie z. B. der Gletscher, sondern auch für die Einheimischen war manch Unbekanntes dabei. Es waren fantastische Tage mit unvergesslichen Erlebnissen und Erfahrungen. Ich glaube, jeder hat Einiges dazugelernt und kann jetzt die andere Kultur besser verstehen.

Nach dem Besuch des Konzentrationslagers in Mauthausen fragte mich ein Mädchen aus Israel: „Wie geht es dir nach diesem Aufenthalt hier?“ und ich antwortete: „Ich glaube nach dieser Woche trifft mich das Schicksal der Juden von damals viel mehr, als ich mir vor der Woche vorstellen konnte!“

Vorurteile hat wahrscheinlich jeder! Aber warum es diese Vorurteile gibt, fragen sich wenige! Unabhängig von ihrer Religion oder Hautfarbe sollten alle Menschen gleich behandelt werden. Man muss die Menschen kennen lernen, um sich ein Bild von ihnen oder eine Meinung bilden zu können. Für mich hat sich das Bild geändert: Juden, Muslime oder Christen - wir sind alle gleich!“

Lisa Pichler, Südtirol

„It all started on 11th of July 2010. Our Israeli group, which included Jews and Arabs, arrived to in Tyrol and it was pretty sunny. **Now it probably seems odd to think: „How is it possible to bring Jews and Arabs together in the same trip when this big conflict between Israel and its neighbours is happening?” Well, believe it or not, it was possible, and it will be possible in the future, too. We just need to keep on respecting, listening, understanding and caring about one another...**

Our Israeli group enjoyed the trip like there was no tomorrow!

The first thing we saw after landing in Tyrol was the amazing view of the mountains and the glaciers. We were warmly welcomed by Petra and the Tyrolean youth group and from this point our weekly journey had started...

We had a week full of activities that involved teamwork, trust, friendship, leadership and a lot of fun! We did a lot of hiking, seeing the country side and experiencing the extreme weather changes. When we visited Innsbruck, we enjoyed the Tyrolean shops, the culture and the lovely local people.

On our last day we visited the Concentration Camp in Mauthausen, which was hard for all of us in different ways. At the end we had a short time to say „Good bye” to our new Tyrolean and South Tyrolean friends, which wasn’t easy as well...

So this is how this magical time has ended.

During the week, we had activities that made us share our political opinions and feelings which sometimes weren’t easy, but we managed to get along with each other and understand one another, because in the end we are only human beings...

In fact, we are the next generation, slowly, slowly, things are falling on our shoulders and we need to be ready for a better future...”

Sabrin Khoury, Beit Safafa School, and Kosta Grushko, Experimental School, Jerusalem

Auch von den BetreuerInnen wurde diese Woche mit Spannung erwartet, war es doch das erste Mal, dass Jugendliche aus den oben genannten vier Gruppen im Rahmen des Austauschprogramms zusammentrafen. Im Nachhinein möchte ich sogar behaupten, dass unsere Erwartungen noch übertroffen wurden. Es war eine Freude mit der Gruppe zu arbeiten, denn alle TeilnehmerInnen waren stets motiviert bei der Sache und brachten immer wieder ihre eigenen Ideen mit ein. So lernten wir arabische Volkstänze, jüdische und Tiroler Lieder und israelische Kinderspiele. Auch wenn manche zu Beginn noch etwas vorsichtig und zurückhaltend waren, schon nach wenigen Tagen war die Gruppe zusammengewachsen und jede/r hatte neue FreundInnen. Es war eine unvergessliche Woche - nicht nur für die TeilnehmerInnen und wir freuen uns schon auf die nächste Jugendgruppe!

Mag.ª Petra Innerkofler
Abt. JUFF, Fachbereich Jugend

„take care“

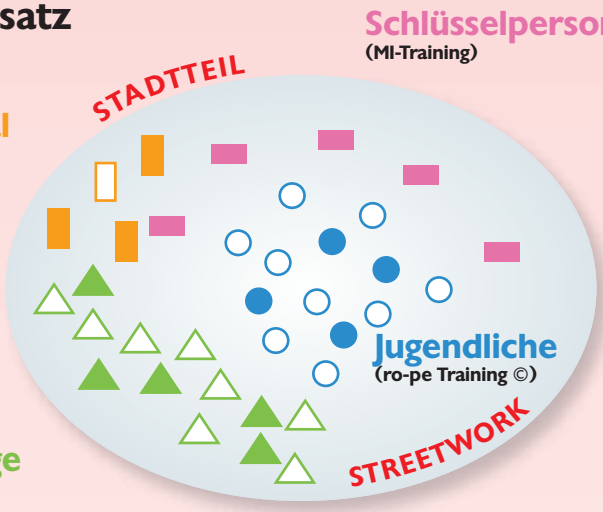
Strategien für einen verantwortungsbewussten Alkoholkonsum bei Jugendlichen in Europa

Europa hat weltweit die höchste Alkoholkonsumrate. Alkoholkonsum ist in den Kulturen der meisten EU-Länder fest verankert (HBSC Studie 2005/2006). Auch wenn das Trinkverhalten von Jugendlichen von ihren unterschiedlichen kulturellen, sozialen und politischen Besonderheiten abhängig ist, stellt der Alkoholkonsum bei Minderjährigen ein ernsthaftes Problem dar. Laut HBSC Studie 2005/2006 trinken 5% der 11-Jährigen, 11% der 13-Jährigen und 26% der 15-Jährigen regelmäßig Alkohol. Erwachsene (z.B. Eltern, Schlüsselpersonen) sind sich im Allgemeinen ihrer Verantwortung als Vorbilder nicht bewusst. Und die Einzelhändler erkennen ihre Rolle, die sie beim Verkauf von Alkohol an Minderjährige spielen, nicht.

Das **Gesamtziel** des Projekts ist deshalb die Reduzierung des Alkoholkonsums sowie der damit verbundenen Schäden bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Europa. Hauptzielgruppe sind Jugendliche im Alter von 12 bis 17 und 18 bis 21 Jahren, die trotz gesetzlichen Verbots Alkohol konsumieren oder durch riskanten Alkoholkonsum auffällig geworden sind. Es zielt darauf ab, dass sich Jugendliche an die gesetzlichen Vorschriften, die in nationalen Gesetzgebungen verankert sind, halten und den Alkoholkonsum vor dem festgelegten Mindestalter zu verhindern. Darüber hinaus wird das Projekt den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol in den jüngeren Generationen bewusst machen.

Foto: Hidden

Mehrebenenansatz bei TAKE CARE



Ein **Mehrebenenansatz,** der Jugendliche, Eltern, Schlüsselpersonen und Beschäftigte im Einzelhandel mit einbezieht, wird entwickelt und durch eine qualitative ‘Best Practice’ Analyse in allen teilnehmenden Ländern den Erfordernissen angepasst. Jugendliche werden geschult, um ihre Risikokompetenz zu stärken. Streetworker und Präventionsfachkräfte erhalten an öffentlichen Orten, an denen bekanntermaßen Alkohol konsumiert wird, bei kulturellen Feierlichkeiten, Konzerten, in Krankenhäusern oder Notdiensten Zugang zu ihnen. Ihre Eltern und andere Schlüsselpersonen erhalten Unterstützung, um eine klare und reflektierte Haltung gegenüber Alkoholkonsum zu entwickeln. Einzelhändler, Gastronome und Kioskbesitzer und ihre Beschäftigten erhalten Informationen und Schulungen bezüglich alltäglicher Verkaufssituationen, die auf einem belgischen Modell beruhen.

Der Mehrebenenansatz wird mit Beteiligung von Jugendlichen erprobt und dann regelmäßig durchgeführt. Das Ergebnis und die Wirkung des entwickelten Ansatzes wird evaluiert. Auf Grundlage der Ergebnisse werden die mehrstufigen Maßnahmen auf die spezifischen europäischen Erfordernisse abgestimmt.

Der innovative Aspekt des Projekts liegt im Mehrebenenansatz, der es möglicht macht, dass unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Modulen angesprochen werden. Folglich ermöglicht er nicht nur eine Verbesserung im Hinblick auf den Alkoholkonsum, sondern hat auch Einfluss auf die sozialen und kulturellen Haltungen gegenüber dem Alkoholkonsum. Aufgrund der Tatsache, dass das Projekt viele Länder einbezieht, leistet es einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer gemeinsamen fachlichen Basis auf EU-Ebene.

Da die 10 Partner aus Belgien, Zypern, Deutschland, Dänemark, Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Slowenien und der Slowakei eine breite Vielfalt an EU-Ländern repräsentieren, ist eine Übertragbarkeit der Ergebnisse gewährleistet.

In Südtirol (Amt für Jugendarbeit) wird das Jugendhaus Kassianeum und die Stadt Brixen die konkrete Projektdurchführung übernehmen, beraten und unterstützt durch das Forum Prävention. Die Projektleitung hat Dr. Florian Reiner übernommen.

www.project-take-care.eu

Nadja Wirth
Projektkoordinatorin beim LWL
nadja.wirth@lwl.org

> ***Nadja Wirth***

Cafè delle lingue

Fremdsprachen in gemütlichem Ambiente

Nach einer verdienten Sommerpause öffnet das Cafè delle lingue wieder seine Türen! Für all jene, die Fremdsprachen interessieren und die Freude daran haben, dies lebendig werden zu lassen.
In lockerer Atmosphäre können sich die BesucherInnen in einer Fremdsprache unterhalten oder einfach nur zuhören. Moderatoren, die die jeweilige Sprache als Muttersprache beherrschen, animieren die Besucher zu Diskussionen und Gesprächen. Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat findet das Sprachkaffee, von 18.00 bis 20.00 Uhr im Jugendzentrum papperlapapp, Pfarrplatz 24, Bozen, statt. Angeboten wird: Deutsch, Italiano, English, Español, Français, Arabo/Arabisch und Português.
Zusätzlich findet das Cafè delle lingue jeden 2. Dienstag im Monat von 18.00 bis 20.00 Uhr im Kulturverein Masetti-Exnovo in der Reschenstrasse 27, Bozen, statt. Angeboten wird: Deutsch, Italiano, English, Español, Français und Português. Das Cafè delle lingue wird in Zusammenarbeit mit alphabeta Piccadilly angeboten.

papperla papp
Das Jugendzentrum
Il centro giovani
Pfarrplatz 24, p.zza Parrocchie · Bozen/Bolzano · 0471 053853

Bildung: Jugendarbeit kann und macht das!

Vortrag im Rahmen der 25-Jahre-Jubiläumsfeier des Jugendhauses Kassianeum

Ziel und Inhalt: In einer sich beschleunigt verändernden demokratischen Gesellschaft müssen junge Menschen Erfahrungen und Kompetenzen für ein selbst bestimmtes und mitverantwortliches Leben sammeln. Die Kinder- und Jugendarbeit verfügt über die strukturellen Voraussetzungen, gerade zu dieser Selbstbildung beizutragen. Sie beruht auf Freiwilligkeit und nimmt sich der Themen und Bedürfnisse von Jugendlichen an. Sie kann jungen Menschen dadurch ein vielgestaltiges Anerkennungs- und Erfahrungsfeld bieten, in dem Eigenverantwortlichkeit, soziales Engagement und demokratisches Handeln gefördert werden. Empirische Befunde belegen, dass Jugendarbeit Kompetenzen vermittelt, die Persönlichkeit stärkt und Demokratie übt. Somit kann von der Jugendarbeit mit Recht als eigenständigem Bildungsbereich gesprochen werden.

Zeit: 22.11.2010
Beitrag: Freier Eintritt
Referent: ***Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker,*** Hamburg

Jugend- und Kulturzentrum UFO Bruneck

Freiwilliger Zivildienst

in der Offenen Jugendarbeit

BOZEN | Der freiwillige Zivildienst bietet allen Jugendlichen im Alter **von 18 bis 28 Jahren** die Möglichkeit ein Jahr mit Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen zu arbeiten oder sich für Tätigkeiten im Sozial-, Kultur- und Umweltbereich zu engagieren.

Juze Point Neumarkt

Seit heuer ist es erstmals möglich, in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Südtirol ein freiwilliges Zivildienstjahr zu leisten. Es können insgesamt bis zu 10 Zivildienststellen vergeben werden. Dieser Service wird vom **Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren Südtirols (n.e.t.z.),** dem Dachverband der Offenen Jugendarbeit in Südtirol, angeboten.

Der Zivildienst richtet sich an Jugendliche im Alter von 18-28 Jahren. Dauer des Zivildienstes ist ein Jahr bei ca. 30 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit. Die Vergütung beträgt monatlich Euro 433,80 (+ etwaige Zweisprachigkeitszulage). Nach Veröffentlichung einer Ausschreibung zur Auswahl von freiwilligen Zivildienstleistenden können interessierte Jugendliche aus einer Vielzahl von angebotenen Projekten ihren Einsatzbereich und den Einsatzort auswählen und um eine ausgeschriebene Stelle ansuchen. Interessierte sollen sich bis zum 04.10.2010 melden. Einsatzort für den Zivildienst sind Jugendtreffs und –zentren in **Bozen, Bruneck, Sand in Taufers, Lana und Neumarkt.** Die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Einrichtung führen die neuen Zivildienstleistenden in die Arbeit eines Jugendzentrums schrittweise ein. Neben der laufenden Arbeit eines Jugendzentrums (Beziehungsarbeit, freizeitpädagogische Arbeit, Organisieren von Events, Ausflügen, usw.) werden die Zivildienstleistenden ermuntert, gemeinsam mit den Jugendlichen eigenständige Projekte zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, Fortbildungsangebote in Anspruch zu nehmen. Interessierte für die einzelnen Standorte können sich direkt an die 5 beteiligten Jugendzentren oder an das Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren Südtirols (n.e.t.z.) wenden.

Jugendzentrum Loop, Sandin Taufers

Jugendzentrum papperlapapp

Weiterführende Infos gibt es auch unter www.netz.bz.it oder http://www.provinz.bz.it/zivildienst/ oder www.serviziocivile.it
Für telefonische Auskünfte in Bezug auf die Formalitäten, wende dich bitte an das Referat Zivildienst, Amt für Kabinettsangelegenheiten der Autonomen Provinz Bozen, Crispistraße 3 (Tel.: 0471 41 20 36) Frau Marcella Pacher.

Jugendarbeit - Jugendpolitik

„I st European Conference on the History of Youth Work and Youth Policy“ und „I st European Youth Work Convention“

05.-07.07.2010 bzw. 07.-10.07.2010

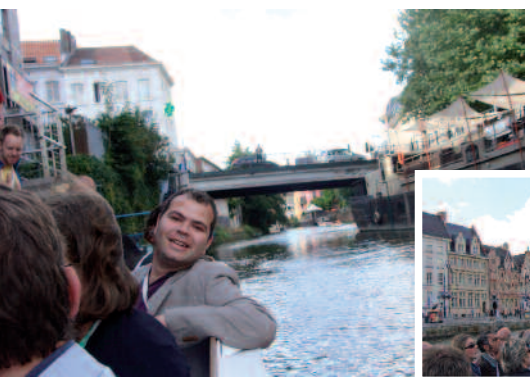
Jugendarbeit und Jugendpolitik sind mittlerweile – Gott sei Dank – recht häufig benützte Schlagworte. Doch was bedeuten sie bzw. was kann Jugendarbeit und –politik sein? Dass dies alles andere als banale Fragen sind, wird klar, wenn man sieht, dass sich beinahe 500 ExpertInnen aus ganz Europa (plus einige Gäste aus „Übersee“) bei zwei Events in Ghent (Belgien) trafen, um genau darüber zu diskutieren. TeilnehmerInnen an beiden Konferenzen waren JugendarbeiterInnen, VertreterInnen von Ministerien und nationalen Jugendvertretungen sowie JugendforscherInnen. Ich war als Vertreter der österreichischen Bundesländer dort, als Mitglied des Tiroler Landesjugendbeirats, dem Beratungsgremium in Jugendfragen der Landesregierung.

Bei der „I st European Conference on the History of Youth Work and Youth Policy“ wurde von verschiedensten ExpertInnen im Plenum sowie in mehreren Kleingruppen besprochen, diskutiert und philosophiert, wie Jugendpolitik und Jugendarbeit in den verschiedenen Ländern und Regionen Europas begann, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat, welche mannigfachen Einflüsse es gab und was in Zukunft passieren soll. Ziel dieser Veranstaltung war es, etwas über die oft sehr unterschiedliche Geschichte von Jugendarbeit in Europa zu erfahren, um daraus zu lernen und zu verstehen, wie bestimmte Situationen und Bedingungen, mit denen wir heute arbeiten „müssen“, entstanden sind. Einer der Keynote-Speaker meinte dazu: „Wir wollen auf Vergangenes blicken, um für Zukünftiges zu lernen.“

Besonders interessant fand ich die Berichte von Ländern aus dem ehemaligen Ostblock, in denen jahrelang nur die staatliche „Jugendarbeit“ erlaubt war und wo sich nun in wenigen Jahren (teilweise) sehr viel entwickelt hat.

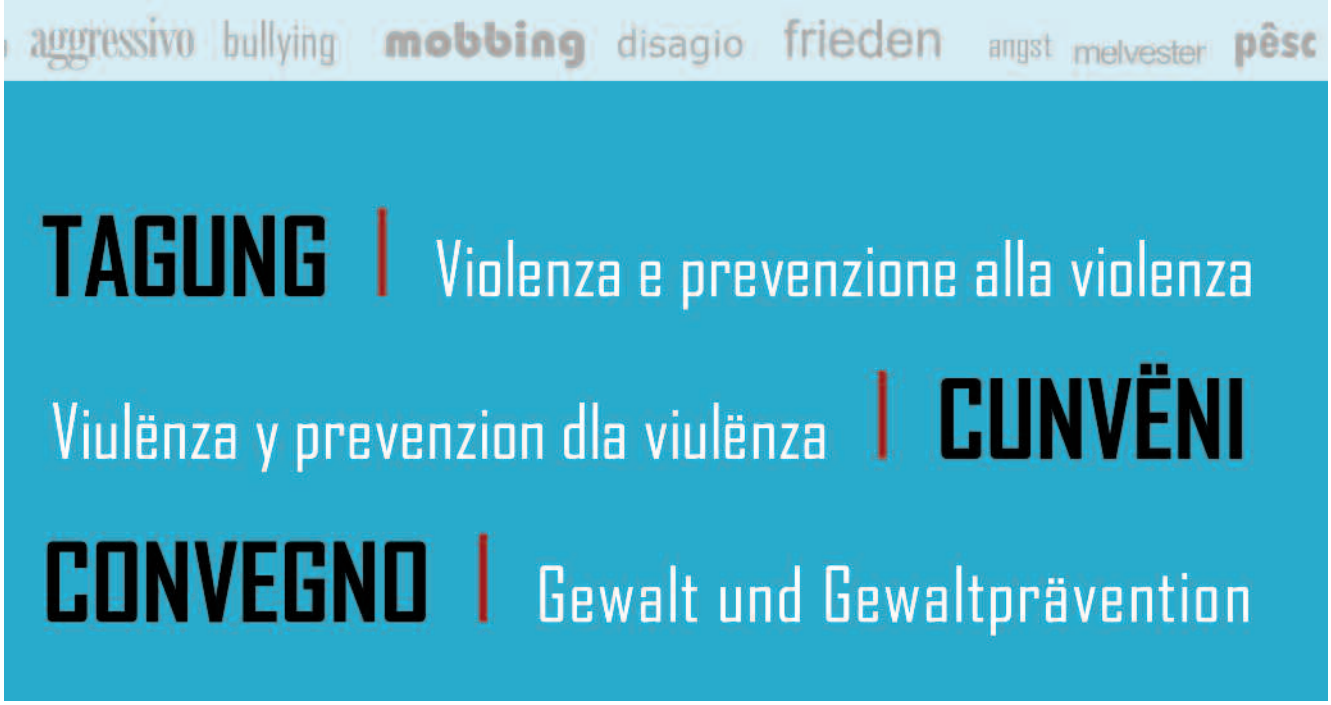
Während der zweiten Konferenz, “I st European Youth Work Convention”, haben wir mit den unterschiedlichsten Methoden verschiedene „Messages“ ausgearbeitet, die dann gefiltert und zusammengefügt wurden, um beim nächsten Ministerrat (Rat der Europäischen Union) den MinisterInnen vorgestellt zu werden. Diese dienen ihnen zur Information, was die Involvierten von/für Jugendarbeit/-politik möchten. Mit der Hoffnung, dass diese Konferenzen keine einmaligen Events waren sondern vielmehr der Startschuss für viele weitere, möchte ich meine Darlegungen beschließen. Der gesamte Bericht mit allen Fotos und einer Infobox zu Begriffen wie formelle/informelle Bildung ist auf www.tirol.gv.at/jugend nachzulesen.

Martin Danler



Vorankündigung

Nähere Infos unter:
www.tirol.gv.at/jugendvisionen



Die Gewalt in ihren unterschiedlichen Ausprägungsformen steht im Mittelpunkt einer Tagung, die das **Netzwerk „Gewalt und Gewaltprävention“** in Kooperation mit dem Ressort für Familie, Gesundheit und Sozialwesen, dem Ressort für Bildungsförderung, deutsche Kultur und dem deutschen Schulamt, dem Ressort für italienische Kultur und Berufsbildung und dem italienischen Schulamt, dem Ressort für ladinische Schule und Kultur sowie der Freien Universität Bozen veranstaltet.
Die ganztägige Veranstaltung findet am **Freitag, 12. November 2010 in den Räumlichkeiten der Freien Universität Bozen,** Universitätsplatz 1 in Bozen, statt.

Detailbeschreibung

Am Vormittag beleuchten Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland die Thematik Gewalt aus verschiedenen Perspektiven.
Die Workshops am Nachmittag bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit, die vielschichtigen Aspekte der Gewalt und Gewaltprävention zu vertiefen. Abgerundet wird die Tagung **am Abend durch eine Aufführung des „krah forumtheater südtirol“,** die in interaktiven Szenen die Gewaltthematik künstlerisch aufarbeitet.

Das Anmeldeformular und alle weiteren Infos finden Sie unter: www.forum-p.it

Koordination und Tagungssekretariat:
Forum Prävention
Talfergasse 4, 39100 Bozen
Tel. 0471/324801 – Fax 0471/940220
Email: info@forum-p.it – Internet: www.forum-p.it

Preis „Junge Ehrenamtliche“

Ein Projekt der Gemeinde Bozen

Ziel der Initiative

Ziel des von der Stadt Bozen verliehenen Preises „Junge Ehrenamtliche“ ist es, unter den Jugendlichen die Werte der Solidarität und des Dienstes am Nächsten zu fördern. Angesprochen sind Jugendliche im Alter von 14 und 25 Jahren, die in Bozen wohnhaft oder ansässig sind und eine ehrenamtliche Tätigkeit durchführen oder durchgeführt haben.
Die Bewerbungen müssen im Amt für Jugend der Gemeinde Bozen bis zum 30.10.2010 eingehen. Hierfür ist ein eigenes Bewerbungsformular auszufüllen.
Die Initiative möchte die Jugendlichen dem Ehrenamt näher bringen, indem positive Beispiele Gleichaltriger aufgezeigt

werden. Zudem soll der Preis eine Anerkennung der im Ehrenamt tätigen Jugendlichen sein.
Eine Bewertungskommission entscheidet über die Vergabe der 2 Preise im Wert vom je 300 Euro, die im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Monat Dezember vergeben werden.

Infos unter:

Dr. Katia Rossetto
Gemeinde Bozen
Amt für Jugendarbeit
Tel 0471 - 997459
Fax 0471 997548
www.gemeinde.bozen.it/jugend
E-Mail: Katia.Rossetto@gemeinde.bz.it

Foto: Land Tirol / Mück

Alle helfen beim Aubau: *V.l.: Bgm. Franz Gallop, Abt German Erd, LRin Patrizia Zoller-Frischauf, Christina Steixner (Projektleitung), Alexander Haun (GF Kath. Jungschar Tirol), Martina Holzmann (Projektleitung), auf der Leiter: Frederic Pasqualini, Projektleiter.*

„WOKI WOGO“

Woche der Kinder, Woche mit Gott

700 Kinder und Jugendliche beim größten Kinderfestival Österreichs in Stams. Von 18. bis 24. Juli ging in Stams die „WOKI WOGO“ (Woche der Kinder, Woche mit Gott) der Katholischen Jungschar über die Bühne. Mit 700 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen das größte derartige Festival in Westösterreich. Gefördert wird die WOKI WOGO von EU, Bund und dem Land Tirol.

„Die Vorbereitungen dazu sind eine logistische Herausforderung, die ohne ehrenamtliche Helfer nicht zu bewältigen wäre. Als Jugendlandesrätin möchte ich allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die solche Veranstaltungen unterstützen, ganz herzlich danken. Es ist wichtig, unseren Kindern sinnvolle Freizeitbeschäftigungen für die Sommermonate zu bieten“, sagt dazu LRin Patrizia Zoller-Frischauf, die die Aufbauarbeiten besuchte und vom Engagement begeistert war.
Nicht nur bei den Vorbereitungen, auch während der WOKI WOGO sind junge Menschen als ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer im Einsatz. Insgesamt arbeiteten 200 Jugendliche kostenlos bei der WOKI WOGO mit. Als Begleitpersonen der Kinder, als Zeltaufbauer, als Krankenschwestern oder einfach als Unterhalter. Manche opfern eine Urlaubswoche, um bei der WOKI WOGO zu helfen. Eine Woche lang haben die Kinder und Jugendlichen in Stams gemeinsam gelebt, gespielt und gebastelt.
Fünf Festival-Zonen zwischen Mieming und Stams boten eine facettenreiches Programm: Zum Beispiel mit Luftmatratzenlaufen am Mieminger Badesee, Hip-Hop und Beat-Boxen im Schigymnasium oder Mehlmörsern und Brotbacken am Wasserfall.
Der Katholischen Jungschar ist es wichtig, den Kindern bei der WOKI WOGO nicht nur „Spaß und Action“ zu bieten, sondern auch Bildungsinhalte und christliche Werte zu vermitteln. Dazu gehört der Weitblick für Menschen auf der ganzen Welt, besonders für Benachteiligte in Entwicklungsländern. Auch „Fair Trade“ und faire Produkte sind Thema bei der WOKI WOGO. „Darüber hinaus ist die WOKI WOGO ein Spielplatz mit Entfaltungsmöglichkeit: Die Kinder können ihre Talente einbringen, ohne dass Druck auf sie ausgeübt wird“, sagt Jugendlandesrätin Zoller-Frischauf.

Mobile Jugendarbeit

BOJE ZIRL

Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene

Das Team der BOJE: Simon und Claudia

DIE BOJE HAT ANKER GESETZT

Seit Anfang Juni gibt es ein Angebot mehr für Jugendliche in Zirl: Die Anlaufstelle der mobilen Jugendarbeit BOJE Zirl hat am 07.07.2010 nun auch offiziell ihre Tore geöffnet. Die mobile Jugendarbeit ist ein parteiliches, lebenswelt- und adressatenorientiertes Arbeitsfeld der Jugendhilfe, welches unterschiedliche Methoden und Handlungsansätze miteinander vereint. Ihr Schwerpunkt liegt in der präventiven, alltagsorientierten Beratung verknüpft mit Angeboten, die sich auf Entwicklungsaufgaben und -probleme beziehen, die junge Menschen in Familie, Schule und Arbeitswelt zu bewältigen haben. Mobile Jugendarbeit wartet nicht darauf, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Einrichtungen kommen. Die mobilen JugendarbeiterInnen suchen die Jugendlichen an den Orten und Plätzen auf, wo sich die Jugendlichen aufhalten. Es ist ein niederschwelliges Angebot, welches den jungen Menschen erleichtern soll, die Angebote zu nutzen. Mobile Jugendarbeit bietet ein verlässliches Kontaktangebot und Unterstützung an und hat zum Ziel, die persönliche Lebenssituation der Jugendlichen zu verbessern und soziale Benachteiligungen ggf. abzubauen. Mobile Jugendarbeit arbeitet präventiv, sie fördert die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen und versucht Handlungskompetenzen und Selbstbewusstsein zu stärken. Die Mobile Jugendarbeit setzt sich gemeinsam mit den Jugendlichen für eine positive Lebensraumgestaltung ein. Das Team der mobilen Jugendarbeit in Zirl besteht aus Claudia Fischnaller und Simon Oberhofer, die mit insgesamt 40 Stunden in der BOJE tätig sind. Die beiden kommen aus den Bereichen der Psychologie, Pädagogik und Sozialarbeit und vereinen somit wichtige Kompetenzen für die Aufgabe in

In der BOJE Zirl

der BOJE. Die Anlaufstelle der BOJE Zirl ist jeweils am Dienstag von 17.30 bis 19.30 Uhr und am Donnerstag von 11.30 bis 12.30 Uhr für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen geöffnet. Träger der BOJE ist die Marktgemeinde Zirl. Die Stellen der mobilen JugendarbeiterInnen werden von der Marktgemeinde Zirl und vom JUFF - Fachbereich Jugend des Landes Tirol finanziert.

Kontakt BOJE ZIRL:

Claudia Fischnaller
Telefon: 0664/9170917

Simon Oberhofer
Telefon: 0664/9639629
Mail: mobilejugendarbeit@zirl.gv.at
auch auf FACEBOOK / Boje Zirl zu finden!

Menschen & Jobs

> NEUMARKT

Das Jugendzentrum Point von Neumarkt ist um eine Mitarbeiterin reicher geworden. Seit dem 15. Juni 2010 ist nämlich **Erica Ganz** unserem Team beigetreten: 25 Jahre alt, Universitätsabschluss an der Universität von Verona, Boznerin mit einer großen Leidenschaft für die Arbeit mit Jugendlichen. Diese hat sie sich als freiwillige Mitarbeiterin in verschiedensten Kinder- und Jugendeinrichtungen geholt. Musik, Fotografie, kleine Handarbeiten mit dem „Fimo", sind nur einige ihrer vielen Hobbys.

→ ***Erica Ganz***

> BRIXEN

Daritz Claudia Jg.86 hat das pädagogische Gymnasium besucht und an verschiedenen Schulen unterrichtet. 2007 hat sie sich für den Bachelorstudiengang für Sozialpädagogik in Brixen inskribiert. Während des Studiums hat sie als Schwimmlehrerin; Supplenzlehrerin und als Outdoor-trainerin gearbeitet. Im Juli 2010 hat sie ihr Studium abgeschlossen und arbeitet seit August 2010 im Jugendzentrum JUZE KASS als pädagogische Leiterin. In ihrer Freizeit tankt sie ihre Batterien an der frischen Luft auf.

→ ***Daritz Claudia***

> RODENECK

Der Jugenddienst Dekanat Rodeneck hat eine neue Mitarbeiterin für das Projekt „Prävention und Gesundheitsförderung" eingestellt: **Maria Masoner** ist 27 Jahre alt, kommt aus Steinegg und hat in Innsbruck Psychologie und Erziehungswissenschaften studiert. Sie hat einige Jahre lang Erfahrungen in der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit gesammelt und durch Arbeitserfahrungen in verschiedenen Bereichen besonderes Interesse für die Prävention und Gesundheitsförderung entwickelt. Zu genau diesen Themen wird der Jugenddienst in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen und Institutionen im gesamten Dekanat bis zum Sommer 2011 eine Reihe von Veranstaltungen und Aktionen anbieten.

→ ***Maria Masoner***

Zur Südtiroler Jugend 2009

ASTAT-Studie und Folgerungen

Im Juni 2010 wurden die letzten der im Fünfjahresrhythmus durchgeführten Studien zu den Werthaltungen, Lebensformen und Lebensentwürfen der Südtiroler Jugend vorgestellt. **Die Ergebnisse der Befragung** von ca. 1.100 Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren sind vom ASTAT interpretiert und von vielen Medien kommentiert worden. Dabei stürzten sich diese vor allem auf die Frage, was nach Meinung der Jugendlichen in oder out ist, um festzustellen, welche Werte die heutige Jugend vertrete. Dies ist aber verzerrend, handelt es sich doch um eine allgemeine Einschätzung der Jugendlichen und nicht um deren eigenen Einstellungen. Diese nämlich sind teilweise sogar gegenläufig (z. B. ist Karriere machen für 87,5 % in, aber nur für 40,7%, also nicht mal der Hälfte, ein persönliches Ziel). Einige Jugend- und Beratungseinrichtungen haben Teile der Studie zusätzlich kommentiert, z. B. Infes und Forum Prävention, nachzulesen unter www.infes.it und www.forum-p.it. Das Amt für Jugendarbeit möchte demnächst eine **Diskussion darüber führen, welche Jugendforschung in Südtirol** gewünscht, gebraucht und möglich ist, um zu verstehen, ob zusätzlich zur mittlerweile standardisierten Südtiroler Jugendstudie weitere wissenschaftliche Jugend-Erhebungen notwendig und sinnvoll wären, wer die Auftraggeber, ForscherInnen und schließlich NutznießerInnen sein könnten und ob eventuell jemand die Verantwortung für die Koordination der Jugendforschung übernehmen würde. Wer sich an dieser Grundsatzdiskussion beteiligen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Mitteilungen und Meinungen bitte an gerda.gius@provinz.bz.it Tel. 0471 413373

Pfadis Igls

Besuch der Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf im Tiroler Pfadfinderzentrum in Igls

Jugendlandesrätin Patrizia Zoller Frischauf nahm das Jubiläumsjahr „100 Jahre Pfadfinder in Österreich“ kürzlich zum Anlass und besuchte das Pfadfinderzentrum in Igls, wo gerade die PfadfinderInnen von Imst und Kitzbühel ihr Sommerlager verbrachten.

Die Landesrätin fühlte sich unter den Jugendlichen sichtlich wohl. Es wurde gemeinsam gesungen und die Pfadis haben angeregt über ihr Pfadfinderleben, die Inhalte ihres Pfadfindergelöbnisses, ihre Werte und ihre Berufswünsche erzählt. Patrizia Zoller-Frischauf hat ihnen vom ihrem 13-jährigen Sohn und ihrem Job erzählt und dabei bedauert, dass sie derzeit nur wenig Zeit für ihre Freunde habe, worüber sie traurig sei. Eines der Mädchen antwortete spontan darauf: „Jetzt haben Sie ja neue Freunde gefunden.“ „Jugendorganisationen und Jugendverbände sind gerade heute für junge Menschen Orientierung und Wegweiser und zeigen ein Leben nach Werten und Grundsätzen auf. „Gut Pfad“, der Gruß der Pfadfinder zeigt Orientierung für den rechten Weg und ist gerade heute ein wichtiger Schwerpunkt für die Jugendarbeit generell. Ich bin froh, dass es so viele ehrenamtliche JugendleiterInnen gibt, die sich in den verschiedenen Jugendorganisationen engagieren und einsetzen und so junge Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten,“ so die Jugendlandesrätin. Rund 600 ehrenamtliche JugendleiterInnen betreuen diesen Sommer rund 10.000 Kinder und Jugendliche in den unterschiedlichsten Sommerlagern und Ferienzügen im ganzen Land. Jeder Euro, der in diese Jugendlager investiert wird, kommt direkt Tiroler Kindern und Jugendlichen zugute, ist sich Patrizia Zoller-Frischauf bewusst.

Die Tiroler PfadfinderInnen erleben gerade in ihrem Jubiläumsjahr spürbaren Aufschwung in ihrer Arbeit. Viele neue Mitglieder und zahlreiche Veranstaltungen zeigen das Interesse junger Menschen an der Arbeit der PfadfinderInnen auf.

Das Tiroler Pfadfinderzentrum in Igls erweist sich auch als internationaler Treffpunkt für junge Menschen aus der ganzen Welt. Rund 2.200 Gäste aus Italien, Schottland, England, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Kroatien, Griechenland und der Schweiz verbringen die Ferien in Igls.

Den Höhepunkt ihres 100-jährigen Geburtstages begingen die Pfadfinder beim bundesweiten Großlager „Ursprung“ in Laxenburg. 16 Tiroler Gruppen waren bei dieser Bundesveranstaltung mit dabei!.

Die Tiroler Jugendoffensive

von der Landtagsentschließung zum Leuchtturmprojekt

Das Jugendoffensive-Team von JUFF-Jugend und Verein Generationen und Gesellschaft

Im März 2007 beschloss der Tiroler Landtag eine **Fortbildung zu jugendrelevanten Themen** anzubieten, die vor allem auch die **vielen ehrenamtlich engagierten Personen ohne pädagogische Ausbildung anspricht,** diese stärkt und dadurch **präventiven Charakter** hat. Inhaltlich sollte die Schulung insbesondere Gewaltprävention, Konfliktmanagement, Schulden- und Suchtprävention beinhalten.

Im **März 2008** stellten wir im Rahmen einer **Auftaktveranstaltung am Grillhof** das fertig geschnürte Paket „Tiroler Jugendoffensive" allen interessierten Landes- und GemeindepolitikerInnen und Vereins- und Verbandsobleuten vor. Von diesem Zeitpunkt an hatte jede Gemeinde die Möglichkeit aus **den insgesamt 13 jugendrelevanten Themen** drei bis fünf für sie besonders interessante Inhalte auszuwählen und alle **JugendbetreuerInnen in den lokalen Vereinen, Jugendräumen, aus kirchlicher und verbandlicher Jugendarbeit und Gemeinde-Jugendverantwortliche** dazu einzuladen. Jedes gewählte Thema wurde von einem/einer **fachkundigen ReferentIn** in einer **Abendeinheit von ca. zwei Stunden vor Ort in Modulform** (Workshops oder Vortrag mit Diskussion) abgehalten. **Für TeilnehmerInnen und Gemeinden waren die Module kostenlos!**

Nun, **gut zwei Jahre nach dem Startschuss,** ist die Umsetzung **der Tiroler Jugendoffensive** seit Ende Juni vorerst abgeschlossen und **wir blicken** – mit Hilfe unserer sorgfältigen Evaluation – auf sehr positive Ergebnisse:

- **In 30 Gemeinden fanden 133 Module** statt. **Über 600 Personen haben an** mindestens einem, meist mehreren **(im Schnitt 2,2) Modulen teilgenommen.** Über **11.000 Jugendliche profitieren** nun indirekt von besser geschulten und vernetzten JugendbetreuerInnen.

- Durch die **Niederschwelligkeit** der Fortbildung (kompakte Form und Durchführung vor Ort) wurde die **Zielgruppe der (hauptsächlich ehrenamtlich) in der Jugendarbeit tätigen Personen** mit dem Projekt **sehr gut erreicht!**

- **Die gewünschte Sensibilisierung der TeilnehmerInnen für die angebotenen Themen fand** durch die inhaltlichen Einblicke und praxisbezogenen Informationen sowie das Kennenlernen von wichtigen Institutionen (z.B. Beratungsstellen) **statt.** Die **TeilnehmerInnen zeigten großes Engagement** durch rege Diskussionen, stellten viele Fragen aus der Praxis und **nahmen im Bedarfsfall Kontakt zu den helfenden Institutionen auf.**

- Die Vergabe von **Zertifikaten ab drei besuchten Modulen** pro TeilnehmerIn stellte den erhofften **Motivationseffekt** dar, bei möglichst vielen Workshops mitzumachen. Auch die **Vernetzung untereinander** (Gemeinde, Vereine, JugendraumbetreuerInnen, ...) wurde **gestärkt.** Durch die Einladung über die Gemeinde konnten erfreulicherweise **auch viele Männer als Teilnehmer** erreicht werden.

- Die fachkundige Beratung und die **gute Organisation des Interreg-Teams** wurde von allen Seiten positiv hervorgehoben.

Im Jänner 2010 wurde die Tiroler Jugendoffensive **als Leuchtturm-Projekt des Monats der Tiroler Landesverwaltung für besonders nachhaltiges Arbeiten** ausgewählt und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. **Alle Projektpartner empfehlen einstimmig eine Weiterführung der Tiroler Jugendoffensive** in gleicher oder leicht adaptierter Form und stehen für die **ab 2011 geplante Fortführung** erfreulicherweise wieder zur Verfügung!

Mag.ª Daniela Redinger-Felder, *JUFF-Jugend und*
Mag.ª Julia Rhomberg, *Verein Generationen und Gesellschaft*

Federführung und **Koordination:** Fachbereich Jugend der Landesabteilung JUFF **Projektpartner:** Jugendwohlfahrt bzw. Erziehungsberatung und die Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes Tirol, kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz. **Umsetzung:** Verein Generationen und Gesellschaft im Rahmen des Interreg-Projekts „Fit fürs Leben – kompetent für den Beruf"

wichtige adressen

BERATUNG

jugendring

young+direct

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420

centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

Infogay
Tel. 0471/ 976342
Di von 20.00
bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. 0471/ 976342
Do von 20.00
bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org

FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it

INFES

Infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - **E-Mail:** info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anruftzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829

eltern telefon
telefonn geniturs

Kinder- und Jugendanwalt
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la nfanzia y l'adolescënza

Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at

Jugenddrogenberatung Jugend- & Sexualberatung

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck - Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di – Do 14:00 – 16:00 Uhr
Do 18:00 – 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: drogenberatung@z6online.com
jugendberatung@z6online.com

Kontakt + Co

kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION · JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18 - 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder & Jugendanwaltschaft für Tirol

Kinder& Jugend Anwaltschaft Tirol

Sillgasse 8 - 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija.at/tirol
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8-12 Uhr und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Landesverband Lebenshilfe Onlus
Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Dr.-Streiter-Gasse 4, 39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 062530
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

Kontaktbörse Schatzkiste
Vermittlung von Freundschaften und Partnerschaften
Tel.: 0471 062530
Handy: 348 8817350
E-Mail: schatzkiste@lebenshilfe.it

INFORMATION

INFOECK
Jugendinfo Tirol
BE INFORMED

InfoEck – Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Straße 1 | 6020 Innsbruck
+43 (0)512/ 571799 | info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Lutterottistraße 2 | 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
KR Martin Pichler-Str. 23 | 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300-6450 | woergl@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum

Jugendhaus KASSIANEUM JUKAS

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

Freiwilliger Zivildienst

Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium
Crispisstraße 3
39100 Bozen
Tel.: 0471/412036
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

tirol

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-3565
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12,
und 13 - 16 Uhr,
Fr: 8 - 12 Uhr